

Spredkunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 2-3 Uhr nachm.

Handschriften werden nicht zurückgegeben; namenlose Einsendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen Bezeichnung der billige festgestellten Gebühren entgegen
Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.

Nr. 28.

Gilli, Sonntag, 5. April 1896.

21. Jahrgang.

Deutsche Osterzeit.

Die alte deutsche Göttin Ostara war die echte und rechte Frühlingsbotin. Mit dem holdseligen Lächeln der Frühlingsonne wandelte sie durch die Fluren, sie verschuchte die starren, todteten Dämonen der Winterszeit, sie weckte das schlummernde Leben in der Natur wie im Menschenherzen, sie brachte die Keime der Hoffnung, des Werdens — und alls jubelte ihr zu und huldigte ihr. Die Flur grüßte die Göttin mit duftigen Blüthen, die Vöglein stimmten ihre Lenzeslieder an und der Mensch, durchschauert und emporgehoben von Frühlingslust und keimendem Thatensinne, auch er sang ein junges Lied, auch er folgte der Frühlingsmahnung zur rüstigen That.

Wieder ist es Frühling geworden, grossend und neidisch hat sich der Winter nach Norden, auf seinen ewigen Bergesihron und in tiefe, finstere Schlachten zurückgezogen. Mit dem drohenden Funkeln der Gletscherfelder blickt er auf das verlassene Schlachtfeld, das nun mit des Lenzes duftigem Siegerkränze, mit reichen Blüthenschmucke bedeckt ist. Mit Gross sieht er, wie der Mensch, den er bislang in dumpfe Stuben gesperrt, neu auflebt in Plänen und Thaten, wie der frische Zug des Schaffens und Werdens durch die Schöpfung geht.

Es ist Frühling! Soll nicht auch dem Geschicke unseres Volkes die gabentreiche Ostara eine lebensfröhliche Wendung bringen? Mit Bangnis sehnt sich in holder Frühlingszeit das deutsche Herz nach dem Lenz des Volksthums.

Fürwahr, die Geschichte des deutschen Ostmarkvolkes, sie spiegelt die Leiden, die Noth des unerbittlichen Winters! Jedes junge Leben in der Entwicklung des deutschen Volksthumes wurde in der Ostmark von dem wichtigen Tritte einer geradezu selbstmörderischen Regierungspolitik erstickt. Wo sich ein zartes, lebensfreudiges Blüthlein deutschen

Wesens aus der wüsten Schneedecke hervorwagte, da ward es zertreten, der eisige Hauch der Regierungsmisgunst nahm ihm sein Leben, seinen Lenz.

Doch nicht die Kraft zum Leben und Werden! Die deutsche Erde hütet im schützenden Schoße die Wurzel — das deutsche Volksthum, der unvergängliche Muttershof des deutschen Hochgedankens, nährt und schützt seine Wurzeln und die eisige Decke mag ihn wohl verdecken und verbergen, nie wird sie ihn ersticken, tödten.

Und wenn einmal der deutsche Föhn dahinsausen wird, dann wird die starre, eisige Hülle, die Regierungssysteme und veraltete, eisstarre politische Lehrmeinungen um das nationale Leben gepresst haben, schwinden. Schon hat sich das nationale Erwachen angekündigt: kurze Föhnstöße sind über die Schneedecke dahingestrichen, es thaut auch schon ein wenig. Allein der Himmel ist noch trüb und mit immer neuen Schneemassen sucht die Regierung das fadenscheinig gewordene „Leinentuch“ zu verstärken. Möge doch endlich der deutsche Föhn die bösen Wolken verjagen, auf dass die deutsche Sonne ihm mit erlösenden Scheine helfe, das „Leinentuch“ wegzuschaffen! Im Grunde des deutschen Volksthumes schlummert zwar heute noch jener Föhn, der in den Freiheitskriegen den Volksgedanken neu belebt hat, er ist die flammende Begeisterung und nationale Thatkraft, die in allen großen Erhebungen das deutsche Volk zum Siege geführt. Er wird und muss erwachen und er wird der Leitung des Staates zeigen, dass sie gerade die schönsten Blüthen zerdrückt hat. So wollen wir den in Ostaras Jubeltagen mit Zuversicht dem deutschen Lenz entgegensehen, wie das der wackere nationale Dichter der Wendenmark so schön sagt:

„Und dies Gedanken mag uns glänzen,
„Als Stern der Hoffnung im Gemüth,
„Dass uns auch an der Ostmark Grenzen
„Ein deutscher Lenz dereinst erblüht.“

Des Reiches Keffen, sie anker so stark
Im Herzen der Deutschen, dem freuen;
Sie werden sie brechen, Treuschwüste so fest,
Die Anker immer errichten,
Treuschwüste aus dankbarer, deutscher Brust,
Dem mächtigsten Grundstein der Einheit,
Für den, der geführet hat Deutschlands Ruhm
Zu der Ahnen würdiger Reinheit.

Und auf die Giebel des Hauses, die weit,
Weit über die Völker hin reichen,
Da pflanzest Du auf nach glorreichem Kampf
Ein glänzendes Siegeszeichen!
Du hast ja den wälschen Feind zerstellt,
Und sein Streben, zu stören die Einheit,
Es strahlte wieder Alldeutschlands Ruhm
In nimmer verschwindender Reinheit.

Vergeblich drohte des Undanks Gespenst
Den Lauf Deines Sternes zu bannen:
Im Herzen des Volks, da herrschest Du fort,
Es folgte gesteu Deinen Fahnen.
Es reicht die freudig der Kaiser die Hand,
Dem Gründer des Reichs und der Einheit,
Und wieder aufleuchtet Deutschlands Ruhm
In nimmer verschwindender Reinheit.

Wie wird, Gewaltiger, verbleichen Dein Stern
Am Himmel der Weltgeschichte,
Ein herrlich' Heldenmal wird sie Dir bau'n
Bei ihrem strengen Gerichte.
Und ewig wirst Du als Echart des Volks
Fortsleben, als Schöpfer der Einheit,
Der uns geführt aus der Zwieträcht' Racht
Zu deutschen Ruhmes Reinheit.

Otto Ambroschiss.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
(Hummel'sches Haus).

Bezugsbedingungen
für Gilli mit Ausstellung in's Haus.

| | |
|-----------------------|----------|
| Monatlich | fl. 55 |
| Vierteljährig | fl. 1.50 |
| Halbjährig | fl. 3.— |
| Jahrläufig | fl. 6.— |

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig fl. 1.60
Halbjährig fl. 3.20
Jahrläufig fl. 6.40
Für's Ausland erhöhen sich die
Versandgebühren um die höheren
Sekundien- und Drittien-Gebühren.

Postsparkassen-Konto 836,900.

„Bis solch' ein Lenz uns wird beschieden,
„Lasset uns behüten treu und stark,
„Des deutschen Geistes Burg im Süden
„In kampfsumtobter Wendenmark!“

O. A.

Amschau.

Das Kreisgericht in Marburg soll nach der „Südsteirischen Poji“ angeblich doch errichtet werden. Ohne uns mit dem Gegenstande als solchen heute befassen zu wollen und ohne die Glaubhaftigkeit der Mitteilung der Dispositionsfondspfändnerin überhaupt nur zu untersuchen, wollen wir wieder einmal die tütsche und pharisäische Kampfweise der slovenischen Presse festnageln. Die „Südsteirische“ weiß zu berichten, dass dem neu zu gründenden Kreisgerichtsprengel auch die Gerichtsbezirke Radkersburg, Mureck, Gibiswald und Arnels einverleibt werden sollen. Mit dem bekannten Augenausschlag schildert das Blatt die großen Nachtheile(?) die eine solche Eintheilung den Slovenen in politischer Beziehung bringen würde. Das Kreisgericht Marburg würde dann nicht nur (soho!) slovenisches, sondern zum Theil auch deutsches Gebiet umfassen. Da würde sich der Einfluss des deutschen Elementes in nationaler Beziehung zum Nachtheile des slovenischen Elementes gelten machen. Auch eine möglicher Weise änderte Wahlbezirkseintheilung würde den Slovenen schaden. O, diese armen Slovenen! Schon wieder soll ihnen vom kärglich zugemessenen Rechte etwas abgezwacht werden! Und wie edel, wie selbstlos der Artiller der „Südsteirischen“ diesem schweren Schlag entgegenseht! Er will nur nach sachlichen Gründen urtheilen. Unsere Leser werden erstaunt fragen: Ein Slovene vergift seiner Nation zu Gunsten sachlicher Gründe? Man ist so etwas von den Herren nicht gewohnt und auch im gegebenen Falle führen die „sachlichen Gründe“ nur — zum Vortheile der Slovenen. Gerade weil die Slovenen von der oben beschriebenen Eintheilung des etwa neu zu bildenden Marburger Kreisgerichtsprengels sich neue nationale Förderungen versprechen, gerade deshalb markieren sie die Erwartung von nationalen Nachtheilen. Sie geben sich dadurch den Anschein, als ob sie in derselben Dingen nur sachlich urtheilen, sie wollen sich als die Opferwilligen, Friedlichen hinstellen — und doch ist dies alles nur Trug. Die Folge von der oben erwähnten Gestaltung des Marburger Kreisgerichtsprengels wäre es, dass rein deutsche Bezirke in einen gemischtsprachigen eingeschachtelt würden, dass diese rein deutschen Bezirke die famosen Sprachverordnungen, die für den Gillier Sprengel gelten, sich auch gefallen lassen müssten. Der slovenischen Agitation wäre ein neues, noch rein deutsches Gebiet zur Slavisierung spielend erschlossen. Das sind die „Nachtheile“, welche die Dispositionsfondspfändnerin, die sich erfüllt, den Kreisgerichtsprengel Gilli als rein slovenischen zu bezeichnen, mit ihren „sachlichen Gründen“ zu erreichen trachtet. Die kategorische Entschiedenheit, mit der die Einbeziehung der deutschen Bezirke verlangt wird, zeigt ganz deutlich, dass die Slovenen diese Einbeziehung als nationale Forderung betrachten. Sie wollen einfach die Sprachgrenze rascher nach Norden verschieben, sie wollen das deutsche Marburg noch mehr umzingeln, um auch dort mit nationaler Wühlarbeit erfolgreicher deutsches Wesen und Wirken zu stören. Wir haben schon oben angekündigt, dass wir für heute lediglich einem schlauen, slovenischen Manöver die Pharisäerlarve vom Gesicht reißen wollten und wir haben gezeigt, dass dieses Gesicht keinen Zug nationaler Selbstlosigkeit oder gar bürgerlichen Gemeinsinnes zeigt.

Deutschnationalen und Christlichsociale. Die offene Auseinandersetzung, welche die Wiener Deutschnationalen mit den Christlichsocialem eingez

An Bismarck.*)

Zum 1. April.

Alldeutschland jubelt dem heutigen Tag
Stolzfreudigen Herzens entgegen
Und flehet inbrüstig vom Lenker der Welt
Erhabensten Menschenglück Segen
Für Dich, den getreuen Echart des Volks,
Den gewaltigen Schöpfer der Einheit,
Den herrlichen Kämpfer, der Deutschlands Ruhm
Erhoben zu siegender Reinheit.

Viel traurige Tage hat einst gesehn
Dein Volk, das beste von allen;
In schwächlichen Zwiespalt, vermodernden Schutt
War die deutsche Heimat zerfallen.
Da kamst Du, getreuer Echart des Volks,
Gewaltiger Schöpfer der Einheit,
Hast herrlich gesührt Alldeutschlands Ruhm
Zu Stolze, liegender Reinheit.

Du hast gesammelt die Steine vom Bau
Des alten, versunkenen Reiches,
Und stufest ein neues, ein glänzendes Haus,
Ein starkes, an Herrlichkeit gleiches.
Dein herrschte Dein Geist, als Echart des Volks,
Als sorglicher Hüter der Einheit,
Und wieder erhoben ward Deutschlands Ruhm
Zu Stolze, liegender Reinheit.

* Bei der am 1. April im Hotel „Weißer Löwe“ abgehaltenen Bismarckfeier hat der Schriftleiter unseres Blattes das hier abgedruckte Gedicht vorgetragen.

leitet haben, hat zwei sehr lehrreiche Auseinandersetzungen gezeigt. Die clericale und christlich-sociale Presse schämt vor Wuth über den „Friedensbruch“, wie die Beleidigung des deutsch-national-antisemitischen Standpunktes jesuitisch genannt wird. Insbesondere der Urheber der reinlichen Scheidung, Herr Karl Hermann Wolf, wird mit den gehässigsten, verlogesten Angriffen überschüttet, Angriffen, die ihn nur ehren können. Sie zeigen ihm, dass er als ganzer deutscher Mann vorgegangen ist. Die Haltung der christlich-socialen Presse zeigt ganz deutlich, dass sie bei dem unsiheren Herumlavieren zwischen Clericalismus und Deutschnationalismus doch in erster Linie dem Clericalismus Gesellschaft geleistet hat. Eine andere, mehr possessorische Rolle spielt die liberale Presse. Sie freut sich über den „Brioepalt im antisemitischen Lager“; wir gönnen ihr die Freude. Freut sich ja doch ein altersschwacher Greis immer, wenn er zwei jugendkräftige Gestalten im Kampfe sieht. Allein für den Greis wird aus diesem internen Kampfe kein Vortheil erblühen. Wenn er sich irgendwo die Rechte des noch Lebenden anmaßen wird, dann werden die beiden Kämpfer ihn belehren, dass ihr Streit ihn gar nichts angeht und mit wuchtiger, vereiterter Uebermacht werden sie ihm Stillschweigen auferlegen. Die Deutschnationalen haben eben nur dem Sache: „Getrennt marschieren, vereint schlagen!“ Geltung verschafft. Mit vollster Entschiedenheit werden nach diesem Sache die Deutschnationalen allen volksfeindlichen und clericalen Aspirationen entgegentreten können.

Gegenüber den verschiedenen Meldungen über die Quotenfrage berichtet die „Neue Freie Presse“: Bekanntlich ist Ungarn verpflichtet, auf Grund der Vereinbarung für die Militärgrenze zunächst zwei Prozent von den gemeinsamen Lasten zu übernehmen. Dieses Principium wird durch den Vorschlag der österreichischen Quotendeputation nicht berührt. Darnach ergibt sich folgende Rechnung: Ungarn übernimmt von der Summe der gemeinsamen Ausgaben zunächst 2 Prozent. Von den verbleibenden 98 Prozent tritt: Österreich 58 Percent, Ungarn 42 Percent. Die Aufteilung der verbleibenden 98 Prozent im Verhältnisse von 58 zu 42 Prozent ergibt für Österreich 56·84, für Ungarn 41·16 Percent. Der gesamte Anteil Ungarns stellt sich daher auf 41·16+2 Percent gleich 43·16 Percent. Demnach beträgt: die österreichische Gesamtquote 56·84 Percent, die ungarische Gesamtquote 43·16 Percent. Das ist der Vorschlag des österreichischen Munitums, während gegenwärtig das Verhältnis von 68·6 zu 31·4 besteht. Ungarn hat nämlich zunächst 2 Percent zu tragen und die restlichen 98 Percent sind im Verhältnis von 70 zu 30 aufzuteilen, so dass derzeit auf Österreich 69·6 und auf Ungarn 29·4+2 Percent gleich 31·4 Percent entfallen. — Die österreichische Quotendeputation hat sich bei ihrem Vorschlage überdies auf den Standpunkt gestellt, dass die österreichische Reichshälfte für den Fall, als derselben durch das Uebereinkommen bezüglich der geänderten Vertheilung der Bevölkerungssteuern eine neue Belastung erwachsen sollte, einen weiteren Anspruch auf Compensation besitzen würde.

Der Erfolg der Ruthenendeputation nach Wien beginnt nach mehrmonatlichem Gähren und Glimmen seine Flammen zu schlagen. In den ruthenischen Dörfern werden kleine, geheime Versammlungen abgehalten, in welchen die Auswanderung nach — Sibirien heftig propagiert wird. „Nur Rettung vor den Herren (Schlachten) und den Jude!“ ist das Lösungswort der ostgalizischen Bevölkerung. In längeren Artikeln plädiert das ruthenische Bauernorgan „Halicianin“ für die Auswanderung nach Sibirien, und das Petersburger Organ „Petrohradecle Bedomost“ des Fürsten Mehomski gibt zu dieser Ansicht Folgendes zu erwägen: Uns ist der Gedanke des „Halicianin“ sehr sympathisch. Lieber den Arbeitswillen und die Ehrlichkeit des galizischen Bauernvolkes besteht kein Zweifel. Für die Colonisation Sibiriens wäre es ein geradezu ausgezeichnetes Menschenmaterial. Nicht nur aus Humanität (?), sondern schon aus eigenem nationalen Vortheil müssen wir den ruthenischen Bauern den Weg nach Sibirien freihalten. Russland wird daher nur Sorge zu tragen haben, dass die Auswanderung auf gesetzliche Weise geschieht, denn Österreich wird sich es doch gleich bleiben, ob die Ruthenen nach Brasilien oder Sibirien auswandern werden.

Bei der Beratung der Anerkennung der Wahl des Abgeordneten Demel hat Abgeordneter Kaiser die Thatsache von dem von den Liberalen versuchten Kaufe der tschechischen Wähler vorge-

bracht. Die Abgeordneten Leonhard v. Demel und Dr. Mengen erklärten diese Behauptung als nicht wahr und erlogen. Demgegenüber ist die Troppauer „Deutsche Wehr“ vom schlesischen Landtagsabgeordneten Dr. Stratil ermächtigt, zu erklären, dass es Thatsache ist, dass vor der Wahl ein bekannter Herr zu ihm gekommen ist und Verhandlungen anzuknüpfen gesucht habe, um gegen eine Spende von einigen tausend Gulden für tschechisch-nationale Zwecke die Troppauer Tschechen für Vladimír Demel zu gewinnen. Abgeordneter Dr. Stratil hat dieses Ansinnen von vornherein zurückgewiesen. Dr. Stratil will den Namen jenes Vermittlers aus Discretion öffentlich nicht nennen; er wird aber den ganzen Vorfall dem Dr. Mengen in einem Briefe klarlegen. Mit Bezug auf seine Behauptung, „das Ganze wäre vom Anfang bis zum Ende erlogen“, fordert die „Deutsche Wehr“ den Abgeordneten Dr. Mengen auf, den Brief des Abgeordneten Stratil vollinhaltlich, insbesondere den Namen des Unterhändlers, zu veröffentlichen.

Im Jungtschechenclub gährt es ordentlich! Durch den Meyleusbeschluss, dass der Club für die Wahlreform stimmen soll, sind die Radicale sehr verstimmt worden. Die Abgeordneten Brzeznowsky, Baschay und Stransky sollen bereits erklärt haben, sie würden sich nicht terrorisieren lassen, umso weniger, als der Club seinerzeit auf Grund eines einhelligen Beschlusses seinen Mitgliedern im Wahlreformausschusse eine Directive gegeben habe, die mit seinem jüngsten Beschluss im Widerspruch stehe. Aus diesem Grunde hätten sich auch die Abgeordneten Brzorad und Slavik der frondierenden Minorität angeschlossen.

Etwas aus Galizien. Die Wiener „Kaufmännischen Blätter“ schreiben: „Durch Zufall kamen wir in den Besitz einer Correspondenzkarte, mittels welcher das Personale einer Firma in Tarnow eine hiesige Engrosfirma um ein Neujahresgeschenk anbettelt. Der Inhalt lautete: „Euer Hochwohlgeboren! Zum Jahreswechsel erlauben sich die gefertigten Commiss der Firma die herzlichsten Glückwünsche zu übersenden, mit der Bitte um eine Gratification, welche sie verdient zu haben glauben. Durch unseren Fleiß und unsere Arbeit haben wir Herrn bewogen, das Geschäft, welches über 40 Jahre vielleicht einzig in Galizien makellos dasteht, nicht aufzulassen, sondern weiterzuführen und sogar zu vergrößern. Aus den Einkäufen, die in den letzten Monaten bei Euer Hochwohlgeboren besorgt wurden, kann man sich überzeugen, dass dieselben größer sind, wie in den vergangenen Jahren, und wir wollen noch weiter trachten, dass dieselben sich verdreifachen sollen. Wir hoffen, dass unsere Karte Euer Wohlgeboren überzeugen werde, dass wir zum „Neuen Jahre“ die Gratification redlich verdient haben und bitten, dieselbe in die Hände unseres Herrn Chefs gütig übersenden zu wollen. Tarnow, 6. Jänner 1896.“ Wahrlich, neite Herren, diese galizisch-jüdischen Handels-Socialisten!

Deutschfeindliches aus Ungarn. Deutschland steht mit Ungarn im engsten Freundschaftsbunde, es wird von den Magyaren zum Besuch der Millenniumsausstellung und der anderen Jubelfeste eingeladen, es hat auf die Achtung und Sympathien Ungarns besonderen Anspruch. Dennoch sind hässliche Beschimpfungen des Deutschthums aus dem sonst so gastfreundlichen Ungarn zu melden. In einem Festgesangbuch für Schulen („Uenepidentaloskönyv“) von Grödi Grön mit 21 patriotischen Liedern für die bevorstehenden Feierlichkeiten findet sich auf Seite 23 in dem Gesang: „Die dreifarbig Fahne“ ein Vers folgenden Inhalts: „Die zweite Farbe ist schneeweiss, sie will besagen, dass der Magyar ein gutes Herz hat, nicht ein schwarzes, wie die Gefinnung des Deutschen, der nicht weiß, wo die Ehre wächst.“ Es ist zu erwarten, dass die maßgebenden Kreise ein Machwerk verurtheilen werden, das die Gesetze der Gastfreundschaft so schwer verletzt. Alle Achtung vor dem magyarischen, aber auch vor dem deutschen Nationalgefühl! Jedem das Seine! Man kann sich auch einen Begriff machen, wie die Gastfreundschaft aussehen wird, die den „scharzen, gesinnungs- und ehrlosen Deutschen“ bei der Millenniumsausstellung zu thiel wird.

„Daily Chronicle“ erfährt aus amtlicher Quelle aus Rom, dass die Verhandlungen mit König Menelik günstig forschreiten. Menelik wolle keine Kriegserhöhung, sondern ein beträchtliches Lösegeld für 2000 italienische Gefangene, sowie für die Garnison von Adigrat, dessen baldige Übergabe angeblich bevorstehen soll. Die Regierung sei entschlossen, die Forderung zu bewilligen, um die Gefangenen zu retten.

Aus Stadt und Land.

Ernennung im Postdienste. Der Postofficial Rudolf Wagner in Graz wurde zum Postcontroller beim Post- und Telegraphenamt in Cilli ernannt.

Evangelische Gemeinde. Östermontag, den 6. April, um 10 Uhr Vormittag, findet in der biesigen evangelischen Kirche ein Gottesdienst mit heiligem Abendmahl statt.

Todesfälle. Unser hochgeachteter Amtsvoitstand Herr Thomas Fürstabauer hat einen schweren Verlust erlitten, indem Samstag den 4. April, um halb 10 Uhr vormittags, seine Gattin, Frau Elise Fürstabauer, einem langen, schweren Leiden erlegen ist. Drei Knaben trauern an der Seite ihres Vaters um die Verewigte. Das Leichenbegängnis findet am Östermontag um 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus statt. Sie ruhe in Frieden! — Den biesigen Arzt Herrn Dr. Karl Trummer hat ein schwerer Unglücksfall betroffen. Am 1. April ist in Seibuttendorf bei Kirchbach seine Mutter, Frau Barbara Trummer, Mühl- und Realitätsbesitzerin, nach kurzem, aber schwerem Leiden gestorben. Die Beerdigung fand Freitag, den 3. April auf dem Friedhofe in Wolfsberg statt.

Für Cilli. Die Einnahmen des großen Grazec Ausschusses haben sich in der letzten Zeit um weitere 3000 Kronen vermehrt, sodass ihm bisher über 32.000 Kronen zugewandt worden sind. Größere Beiträge erhielt dieser Ausschuss: 1200 Mark von dem unermüdlichen Münchener Hilfsausschusse, 300 Mark von dem allgemeinen deutschen Sprachvereine zu Berlin, 100 Mark von der Ortsgruppe Meerane des a. d. Schulvereines, 100 Kronen von der Gemeinde Feldbach, je 50 Mark von dem Stadtrathe zu Wittenberg und Lahr, 60 Kronen von der Gemeinde Mürzzuschlag, je 50 Kronen von dem Stadtrathe in Treptow und von der Gemeinde Fehring, je 30 Mark von dem Stadtrathe Minden und Regensburg und von Dr. Julius Dieffenbacher in St. Blasien, 35 Kronen von dem Zweigvereine Bukovina des a. d. Sprachvereines in Czernowitz, 30 Kronen von Med. Dr. Schider in Arco, je 20 Mark von den Ortsgruppen Bielefeld, Falkenstein und Sandersheim des a. d. Schulvereines, ferner von dem Stadtrathe in Ebersbach, Markneukirchen und Blotho. Außerdem sandten namhafte Beiträge der Stadtrath von Loslau, Randau und Boeden, die Gemeinden Dauba, Gablonz, Gloggnitz und Waidhofen a. d. Ybbs. Der Zweigverein Neu-Ruppin des a. d. Sprachvereines und der Germanenverband „Arnulf“ in St. Pölten. Sammelergebnisse haben abgeliefert: Univ.-Professor Dr. E. Heinricher in Innsbruck 107 Kronen, Postmeister Franz Mauritsch in Luttenberg 42 Kronen, Bürgermeister Dr. Koollmann in Soest 33 Mark und die Donnerstagsgesellschaft in der Stadt Neugraz 30 Kronen.

— In Krems a. d. D. wird auf Anregung des Rechtsanwaltes Dr. Albert Ritter v. Mühlwerth zu Gunsten des Cillier Studentenheimes eine Dilettantenvorstellung veranstaltet werden. — An der Spitze des in Nürnberg kürzlich gegründeten Hilfsausschusses für Cilli steht der erste Bürgermeister Dr. v. Schuh. — Weitere Geldspenden nimmt Dr. Raimund Neckermann, Rechtsanwalt in Graz (Herrengasse Nr. 15) entgegen.

Für Cilli. Das unter Leitung Franz Dreggers vom „Münchener Hilfsausschuss für Cilli“ herausgegebene Brachtwerk, das im Verlage von A. F. Lehmann in München erscheint, gestaltet sich immer reichhaltiger. Täglich laufen prächtige Beiträge für das nationale Werk ein, so dass man schon über 250 Kunstdräder verfügen kann. Aus der grossen Reihe der Mitarbeiter seien genannt: Böcklin, Dregger, Firle, Genz, Grubhofer, Hall, Karger, Kaulbach, Knaus, Leibl, Lenbach, Liebermann, Löffl, Menzel, Seitz, Willroder. In Anbetracht dieser lebhaften Vertheilung dürfte das Brachtwerk ein geradezu klassisches Sammelwerk hervorragender Kunstdräder werden.

Für das Deutsche Haus und Studentenheim in Cilli sind folgende Spenden eingelaufen: (13. Ausweis.) Herr Märten in Leipzig 10 fl., Turnverein Bölkmarkt 10 fl., an Bausteinen 1 fl., Nagenaant in Rann 10 fl., Gleichenberger Schützen-gesellschaft 8 fl., Gleichenberger Verein 2 fl., Allgemeiner Schulverein 50 Mark, Sammelergebnisse durch Dr. Duhatsch 17 fl., Leseverein Gonobitz 10 fl., „Tüfferer Liedertafel“ 20 fl., Empfangskneipe des Gauturntages in Villach 10 fl. 20 kr., Gesangverein „Liedertafel Schönwald“ 5 fl., Gemeindeamt Lambach 20 fl., deutsche Studenten aus Cilli 7 fl., Sammlung beim Häringhaus in

Boitsberg durch Lehrer Karl Böhm 1 fl. 80 kr., Sammlung in der Schwemme „Erzherzog Johann“ 1 fl. 10 kr., lustige Gesellschaft beim „Engel“ 20 fl., Sammlung im Cafés Hausbaum 2 fl. 35 kr., Tischgesellschaft deutscher Arbeiter im Café „Central“ 2 fl. 48 kr., Turnverein Kitzbüchel 5 fl., Wette Dr. Gustav Beck-Bönig 10 fl., Otto Baumgart in Berlin 13 Mark 50 Pfennig, Ausgleichsbetrag in der Straßsache des Herrn Franz Pez gegen Frau Josefa Böhm 10 fl., Dr. Kolatschek 1 fl., Karl Kolatschek 2 fl., Reinertrag beim Feste „Ein Ausflug ins Logarthal“ 1800 fl., Josef Schepp in Hrasnigg 1 fl., G. W. in Palermo 25 Lire, Bausteine durch Wilhelm Riesling 116 fl., R. 5 fl., Sammelbüchse Kolatschek in Stors 7 fl. 4 kr., Alotria in Triest 10 fl., Sammlung aus Görz 5 fl., Sammelbüchse und 1894er Rittersberger im Hotel „Ochs“ 6 fl., Frauen-Tarockpartie 29 fl., Fest Logarthal (Nachtrag) 1 fl. 5 kr., Bismarck-Sammlung am 1. April 17 fl. 50 kr., an Bausteinen durch Max Seniza 5 fl. — Einzel-Ausweis über eingezahlte Spenden aus Gilli: Dr. Em. Wokoun 500 fl., Dr. Ernst Voiger 25 fl., Therese Herzmann 30 fl., Frau Jellenz 15 fl., Herr Denau 2 fl., Selschek 1 fl., Ferd. Macek 2 fl., Josef Greco 2 fl., B. W. 15 fl., M. R. 1 fl., A. Doxat 1 fl. 50 kr., Stationschef Hauser 10 fl., Sujanna Negri 50 fl., Sammlung im Club der „Gemüthlichen“ 332 fl., Karl Nösner 5 fl., Joh. Schmidt 2 fl., J. Kager 1 fl., Franz Krick 30 fl., Emil Zullinger 1 fl., Hans Blechinger 1 fl., Heinrich Scheuermann 10 fl., A. D. 10 fl., Anton Eichberger 5 fl., Dr. v. Jabornegg 50 fl., R. Tarler 1 fl., Dr. A. v. Told 10 fl., Vincenz Nardini 1 fl., J. Salomon 2 fl., H. Kott 1 fl., Dr. Bayer 10 fl., Ernst Fehleisen 50 fl., P. Fehleisen 20 fl., C. T. J. R. 36 fl. 62 kr., Olga Langer 10 fl., Johann Grenka 10 fl., Karoline Uregg 20 fl., Frau Reinwald 1 fl., Naslo 5 fl., Fritz Sanbalt 5 fl. — Weitere Spenden erbeten an den Zahlmeister Herrn Josef Koenig in Gilli.

Gillier Gemeinderath. Freitag nachmittags hielt der Gillier Gemeinderath unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Gustav Stiger eine kurze Sitzung ab. Die Verhandlungsschrift der letzten Sitzung wurde genehmigt. Im Einlaufe befand sich der Dank des Kaisers für die Trauerkundgebung der Gemeinde aus Anlass des Ablebens des Erzherzogs Albrecht Salvator. Die beiden ersten Gegenstände (Renovierung des Café Schneid und Gasthausconcession für den „Narodni dom“) werden auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung übertragen. Die Verleihung des Theaters für die nächste Saison wird vertraulich behandelt. Über die Regelung der Mehrungsausfuhr entwickelt sich eine lebhafte Wechselrede. Es wird der Situationsplan für die Mehrungsgruben, der Grubenplan und Kostenvoranschlag aufgelebt. Die Bezirkshauptmannschaft hatte 16 Gruben mit 70 Raummetern Inhalt in einer Kostenhöhe von 10.000 fl. verlangt. Nach dem letzten technischen Besunde genügen aber 9 Gruben zu 60 Raummetern, die 5277 fl. kosten würden. Nach eingehender Begründung durch den Berichterstatter G.-R. Dr. Jesenko und reger Erörterung, an der sich Herr Bürgermeister Stiger, die Herren Altziebler, Mathes und Marek sowie der Berichterstatter beteiligen, werden die Anträge des Comités angenommen. Darnach soll mit Herrn Hanns Jeschounigg in Arndorf ein für 10 Jahre gültiger Vertrag abgeschlossen werden, wonach Herr Jeschounigg die Mehrungsausfuhr unter folgenden Bedingungen übernimmt: Herr Jeschounigg erhält für die Ausfuhr eines Hectoliters Mehrung 10 Kreuzer. Die Ausbesserung der Wagen übernimmt die Gemeinde. Diese stellt auch einen neuen Latrinenwagen von 2000 Litern Inhalt bei. Zur Herstellung der Gruben leistet die Gemeinde Herrn Jeschounigg eine Subvention von 2000 fl. Der Antrag des Herrn Altziebler, mit den Großgrundbesitzern Kodella und Crepinsek in Ostroschno in neuerliche Verhandlungen einzutreten, wird abgelehnt.

Bismarck's Geburtstag. Der Geburtstag des Altreichskanzlers ist zu einem Ehrentage geworden, an dem die Deutschen aller Länder und Gau dem Größten ihres Volkes den Zoll nationaler Verehrung und Dankbarkeit darbringen. Auch in Gilli haben sich wie alljährlich am 1. April deutsch-nationalen Genossen in traurlicher Runde versammelt, um bei weibvollem Liede und begeisterndem Worte des alten Recken aus dem Sachsenwalde zu gedenken. Schriftleiter Ambröschitsch konnte als Leiter des Abends eine große Anzahl von Gesinnungsgenossen begrüßen und nachdem begeistert Schenkendorf's „Erneuter Schwur“ gesungen worden

war, hielt Herr Dr. Gustav Beck folgenden Festspruch: „Aus dem grauen Nebel der Vorvergangenheit unseres Volkes hat uns Sage und Dichtung Kunde überliefert von jenen hellhaarigen, adleräugigen Nordlandsrecken, die den treuen Sachs in der Faust und lobenden Kampfzorn in der Brust wie das jengende Wetter in die Reihen der Feinde führten, so lange strogende Jugend ihre Glieder schwelzte, altersgrau und kampflahm aber geworden, mit bedächtiger Weisheit die Geschicke ihres Stammes lenkten. Dem Gedanken eines solchen Recken, der aus der alten Heldenage in unsere flache Zeit versezt erscheint und dessen Namen ich Ihnen heute nicht zu nennen brauche, da er mit unauslösbaren Flammenzügen in jedes Deutschen Herz geschrieben ist, gilt unser Feierabend und mein Spruch. Allerorten finden sich heute unsere Volksgenossen zusammen, um meist in schlichter einfacher Weise die Feier jenes Tages zu begehen, an dem vor 81 Jahren dem deutschen Volke ein Stern aufgegangen ist, dessen Leuchten die Bewunderung noch der spätesten Geschlechter bilden wird. Ich unternehme es nicht, auch nur andeutungsweise zu berühren, was der greise Altreichskanzler in Friedrichsruh unjarem Volke geworden ist. Der Mann, der das nicht weiß und fühlt, ist kein Deutscher. Und so sage ich meinen Spruch: Heil dem größten lebenden Deutschen! Heil dem Gründer und Meister des Reiches! Heil Otto von Bismarck!“ Unter dem Eindruck dieser prächtigen Worte, die stürmische Begeisterung hervorriefen, wurde das „Bismarcklied“ gesungen. Hierauf trug Schriftleiter Ambröschitsch die an anderer Stelle abgedruckte Ode „An Bismarck“ vor, und mit der „Wacht am Rhein“ wurde der feierliche Theil des so würdig und schön verlaufenen nationalen Abends geschlossen.

Concert. Am Dienstag um halb 8 Uhr abends findet ein Concert der Musikvereinskapelle im Hotel „Eisant“ statt. Eintritt 25 Kreuzer.

Tanz-Lehrcurs. Herr Eduard Eichler, Mitglied der deutschen Academie für Tanzlehrkunst, ersucht uns, mitzutheilen, dass er, wie alljährlich so auch in der diesjährigen Saison seinen Lehrcurs in Gilli abhalten wird.

Ein unrechtfertiger Schneider. Der hiesige Schneidermeister Erber, welcher die von mehreren Parteien übernommenen Stoffe und Kleider im Gesamtwerthe von über 40 fl. verkauft und das Geld für sich verwendete, wurde am 2. d. M. wegen Veruntreuung verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

Bei der Steuerung. Am 1. d. Ms. wurde der zur Hauptsteuerung erschienene Bursche Martin Arndek, Grundbesitzersohn aus Arndorf wegen excessiven Benehmens in der Rathausgasse arreliert. Derselbe widerlegte sich jedoch dem ihn arretierten Wachmann in einer Weise, dass er wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit dem Kreisgerichte eingeliefert werden muhte.

Meteorologische Beobachtungen in Gilli im Monate März 1896. Zahl der Tage mit Niederschlag (Regen) 8, Menge desselben 48.3 mm; größte Niederschlagsmenge 19.8 mm am 2. März. Mittel der Temperatur + 6.2 ° C.; höchste mittlere Tagstemperatur + 10.5 ° C. am 26., niedrigste + 0.6 ° C. am 11. Um 7 Uhr früh war das Quecksilber 7 mal unter 0 ° gesunken (am 7., 11., 12., 16., 18., 25., 27.) darunter am tiefsten bis 1.4 ° C. am 12. Um 1 Uhr Nachmittag war die höchste Temperatur 20.0 ° am 25. Der März des Vorjahrs brachte alle Arten des Niederschlagess: Regen, Schnee, Hagel u. s. w. ja auch ein Gewitter war zu verzeichnen. Die Niederschlagsmenge war 2½ mal so groß wie heuer.

Rann. Todessfall. Der unerbittliche Tod hat einen unserer wackersten Mitbürger dahingerafft. Am 2. April ist der Krankenhausverwalter Herr Josef Pototschnig im 71. Lebensjahr gestorben. Der Bereigte, ein wackerer deutscher, forschrittliech gesinnter Mann erfreute sich allseitig großer Beliebtheit, die bei dem am 4. April um halb 11 Uhr vormittags stattgefundenen Leichenbegängnisse erhebend zum Ausdruck kam. Die deutsche Erde sei ihm leicht!

Marburg. (Gastwirtstag.) Am 4. Mai wird der steiermärkische Gastwirteverband in Marburg die zweite Hauptversammlung abhalten, wozu die Gastwirte aus allen Theilen Steiermarks eingeladen werden. Es wird sich daher sehr empfehlen, zur Belebung der altgewohnten Geschäftsvorbindungen zwischen den Weingartenbesitzern und den Gastwirten eine Weinkostprobe der Eigenbauweine steiermärkischer Weingartenbesitzer mit diesem Gastwirtstage zu verbinden. Die Gastwirte-Genossenschaft in Marburg übernimmt die Anmeldung

solcher Weinvorräthe und der Proben und wird dieselben solange in Wormerkung führen, bis sie als verkauft abgemeldet sind.

Vermischtes.

Eine Prophezeiung über Leo XIII. Eine römische Correspondenz erzählt: Am Morgen des 2. März d. J. ehe die Cardinale zur Beglückwünschung Sr. Heiligkeit erschienen, unterhielt sich Leo XIII. mit den bereits um ihn versammelten geistlichen und weltlichen Herren vom Hofstaat. „So bin ich denn,“ sagte der Papst, „zum neunzehnten Jahre meines Pontificates gelangt und gewiss ist Niemand darüber mehr erstaunt, als ich selbst. Als ich den päpstlichen Stuhl bestieg, glaubte man allgemein, dass meine Regierung nicht von langer Dauer sein würde, und ich selbst theilte diese Meinung. Am Tage meiner Wahl kam ein Prälat in die Sakristei der Kirche Aracoeli, wo die eben anwesenden Franziskanerpater ihn nach Neugkeiten befragten. „Der Cardinal Pecci ist gewählt worden. Der ist aber von so schwächlicher Gesundheit, dass binnen einem oder höchstens zwei Jahren ein neuer Konklave notwendig sein wird.“ In einer Ecke kniete betend ein schlichter Laienbruder, der diese Worte vernehmend aufstand und an die Gruppe herantrat. „Was sagten Sie da, Monsignore?“ fragte er. „Dass der Cardinal Pecci, welcher heute zum Papst gewählt worden ist, kaum ein paar Jahre leben wird“, lautete die Antwort. Darauf entgegnete der Bruder: „Und ich sage Ihnen, dass dieser neue Papst zu wenig noch zwanzig Jahre leben wird. Zwanzig Jahre,“ segte Leo XIII. hinzu, „hat mir also jener Ordensbruder angekündigt, und bereits bin ich beim neunzehnten mit Gottes Hilfe angelangt.“ Dieser Vorgang ist mir von einem durchaus glaubwürdigen Zeugen mitgetheilt worden.

Die Weltausstellung 1900. Aus Paris, 20. März schreibt man: Im Hinblicke auf den von der Kammer genehmigten großartigen Bautenplan für die 1900er Weltausstellung sind einige vergleichende Ziffern mit früheren Ausstellungen angezeigt. Die erste Pariser Weltausstellung vom Jahre 1855 umfasste nur den Industriepalast und den Platz der Union des Beaux-Arts etwa 160.000 Quadratmeter. Sie wies 23.954 Aussteller auf und wurde von fünf Millionen Personen besucht. Die zweite Weltausstellung von 1867 wurde bereits nach dem Marsfeld verlegt, wo sie über einen Raum von 867.000 Quadratmetern verfügte, 52.000 Aussteller zählte, 23 Millionen Francs kostete und 11 Millionen Besucher erhielt. Die dritte Weltausstellung von 1878 dehnte sich über 845.000 Quadratmeter aus und umfasste das Marsfeld, die Invaliden-Esplanade und den Trocadero-Palast. Der Besuch von 16 Millionen Personen genügte nicht, die erheblichen Kosten von 56 Millionen zu decken, sodass sich schließlich ein Defizit von etwa 30 Millionen Francs ergab. Der glänzende Erfolg der 1889er Weltausstellung ist noch in aller Erinnerung: 28 Millionen Besucher mit bezahlten Tickets, 61.000 Aussteller und ein Flächenraum von 950.000 Quadratmetern. Die Kosten, die durch die Ausgabe der bekannten Bonds und durch die Subvention des Staates und der Stadt Paris gedeckt wurden, erreichten 50 Millionen. Die 1900er Ausstellung soll das Doppelte kosten, 100 Millionen, von denen je 20 auf den Staat und die Stadt Paris entfallen, indessen der Rest durch die Ausgaben von Bonds aufgebracht wird. Diese Bonds gewähren außer 20 Eintrittskarten auch verschiedene Begünstigungen auf den Bahnen und im Ausstellungsräume und sind mit einer Gewinnlotterie mit sechs Millionen Preisen verbunden. Der Flächenraum ist durch die Heranziehung der Champs-Elysées auf 1.008.000 Quadratmeter vergrößert worden.

Kiebitzerverse. Da gegenwärtig wieder viel die Rede ist von den Kiebitzversen, mit denen die Getreuen zu Feuer alljährlich die Eiersendung an den Fürsten Bismarck begleiten, dürfte wohl die Mitteilung von Interesse sein, dass dieser sich einmal mit folgenden Versen für die ihm zugesandten kleinen Gedichte bedankt — haben soll:

„Jüngst empfing ich zur Geburtstagsfeier
Als ein Zeichen großer Sympathie
Hundert frische Kiebitzeyer
Und auch eine Sinfonie.
Nicht so gnädig hätt' ichs aufgenommen —
Das bemerk ich nebenbei —;
Hätt' ich hundert Sinfonien bekommen
Und ein einziges Kiebitz.“

Die Entdeckung des Goldreichthums von Kalifornien. In der Garde des französischen

Königs Karl X. diente ein Offizier Namens Sutter, der, da er nach der Julirevolution im Jahre 1830 seinen Dienst nicht weiter behalten konnte, nach Amerika ging, sein Glück zu versuchen. So ging er zuerst ins Gebiet des Oregon, dann auf die Sandwich-Inseln, zuletzt nach Californien, wo man ihm im Thale von Sacramento 35 Meilen Land am Gestade der Fourche, eines kleinen Flusses, angewiesen hatte. Sutter schlug seine Residenz auf einem Hügel auf und erbaute daselbst ein Fort, von dem aus er das ganze Land beherrschen konnte. Später, im Jahre 1847, nachdem er mit Glück die Begründung eines Marktstetts begonnen, errichtete er eine Sägemühle; das Bett, worin das Mühlrad lief, war aber viel zu schmal. Um Händearbeit zu ersparen, überließ er es dem Halle des Wassers, sich ein geräumigeres Bett für das Rad zu schaffen. Dadurch schleuderte das an den Grund anprallende Rad Gestein und Sand zu beiden Seiten des Ufers, und siehe! Plötzlich schwimmt allen Augen eine zahllose Menge von Goldsand und Goldklumpen entgegen. So wurde dieses Goldland entdeckt. Sutter und die Seinen eilten herbei und sammelten nun das Gold; auch aus der Nachbarschaft fand sich bald Alles ein, dann kamen Fremde, Mexikaner, Texaner, Louisianer, Pennsylvanianer, Engländer, Franzosen, ja selbst die sonst unbewohlichen Chinesen.

Sonderbare Heirathsanträge. In Chauwa, dem Hauptdorf einer kleinen Landschaft in Usumao erhielt Premierlieutenant Werther einen schmeichelhaften Heirathsantrag von drei eingeborenen Schönen zugleich und schreibt über dieses afrikanische Herzensabenteuer: „Während ich bei Tische saß, erschienen drei junge Damen, um mich zu sprechen. Obwohl der Posten sonst während dieser Zeit jeden zurückwies, konnte er doch seine ihm angeborene Ritterlichkeit nicht überwinden und fragte, ob er die drei Mädchen nähertreten lassen dürfe, da sie ein wichtiges Anliegen hätten. Ich winkte sie heran. „Nun, schönes Mädchen, was wollt ihr?“ fragte ich die Eine. Nach einem Stottern und nachdem sie noch von ihrer Freundin ermutigte Worte erhalten, antwortete sie: „Herr, wir haben Dich hier gesehen wir glauben, dass Du sehr gut bist, Herr!“ — Pause. — „Nun, so sprich doch!“ forderte ich sie auf. — „Herr! Wir möchten gern als Deine Frauen mit Dir gehen!“ platzte sie heraus, wozu die Andern lebhaft zustimmten. Ich musste über diesen unvermuteten Heirathsantrag erst laut loslachen, worin alle Drei fröhlich einstimmten. Ihre Gesichter wurden aber sehr betrübt als ich ihnen erklärte, dass dies nicht ginge. „Seht einmal, Ihr seid ja sehr hübsch (ich muss mich hier einer Lüge zeihen) und gut, aber ich habe schon ebenso weiße

Frauen in Usumao und nun kann ich Euch nicht auch noch dazu nehmen, sonst würden meine weißen Frauen sehr unangenehm werden. Nun geht nur wieder und sucht Euch einen Mann unter meinen Askris aus.“

Ein geheimnisvoller See. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Schopfheim geschrieben: Wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem andauernden Föhnregen und dem Hochwasser steht eine wundersame Naturerscheinung, die hier aufgetreten ist. Der Eichener See ist erschienen. Wer unbekannt mit der Gegend an dem prächtigen dunkelgrünen Bergsee, in dem sich die Schwarzwaldtannen wiederspiegeln, vorübergeht, der ahnt nicht, dass am Tage vorher noch der Ackerflug den Seegrund durchsucht hat. Der See ist nämlich über Nacht gekommen und wird wohl wie eines Tages ebenso räthselhaft schnell verschwunden sein. Der See lässt sich oft jahrelang nicht sehen. Manchmal aber erscheint er auch in einem Jahre mehrmals. 1788 und 1800 sah man ihn fünfmal. 1867 bedeckte er acht Morgen Land. Damals wurde eine Wirtschaft an ihm errichtet. Da der See diesmal zu steigen scheint, beabsichtigt man einen Rheinnachschuss vom nahen Säckingen herbeizuschaffen. Der verstorbene Oberförster Bäser hat das Phänomen so zu erklären versucht, dass der See seine Zuflüsse von dem nahen Gebirgsstock der hohen Möhr und des Glashüttenkopfs erhält. Diese Zuflüsse dürften unterirdisch fließen. Im Erdinneren haben sie im Muschelkalk Höhlen ausgewaschen. Trockensteinhöhlen sind in der Nachbarschaft zahlreich geworden. In nassen Jahren, bei großen Niederschlägen, vermag das unterirdische Bett die Wassermenge nicht zu fassen. Der Überfluss tritt heraus und bildet den See. Als Ausfluss dieses noch nicht nachgewiesenen Baches wird die Mühlenquelle bei Dossenbach betrachtet. Das letztere Dorf ist dadurch bekannt, dass 1848 Herzog's Freischärlertruppen daselbst von den württembergischen Reichstruppen zerstört wurden.

Auch ein „unlauterer“ Wettbewerb. Im „Hirschberger Tagblatt“ befindet sich folgendes lästliche Eingesendet: „Geehrter Herr Redakteur! In Ihrer werten Zeitung habe ich schon einigemale etwas vom unlauteren Wettbewerb gelesen und das deswegen ein neues Gesetz gemacht werden soll, von welchem Sie noch nicht wissen, was Sie alles darunter stellen sollen. Da möchte ich Sie viemitt bitten, dafür einzutreten, dass doch unter das neue Strategiebuch das Wegischen des Bräutigams gestellt wird. Denn wenn das kein unlauterer Wettbewerb ist, wenn es Einer ergeht wie mir, welcher die Schmuckconcurrenz schon zwei Bräutigams absprangt gemacht hat, so muss ich sagen, dass das

der höchste unlautere Wettbewerb ist. Da müssen Er und Sie eingesperrt werden, Sie am meisten. Bitte, drucken Sie das hinein, dass es Gesetz wird. Hochachtungsvoll A. B.“

Ein Duell mit tragikomischen Ausgang hat dieser Tage in Szegedin stattgefunden. Der Beamte einer Versicherungsgesellschaft Adolf D. und der Agent Samuel B. standen einander mit den Pistolen gegenüber. Die Secundanten hatten hinter dem Faaker der einen Partei Aufstellung genommen. Das Zeichen für die Duellanten wurde gegeben, zwei Schüsse krachten und im nächsten Moment lag — eines der Faakerpferde verendet auf der Erde. Die Gegner reichten einander über die Hölle des unschuldigen Duellspfers versöhnt die Hände, Herr Br. befriedigte auch den Kutscher und die Sache wäre ohne weitere Folgen geblieben, hätte nicht die Behörde zu dem guten Duellspiel böse Miene gemacht und die beiden Duellanten vorgeklagt.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schützvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn M. Wir bitten die Liste Ihrer Hotelpassagiere stets bis Freitag mittags an unsere Adresse einzuhenden. — Wir danken für den Ausdruck Ihres Beifalles. B. in T. Sie irren sich. Ihr interessanter Artikel über Ihre Erfahrungen in jenem Hotel kann schon veröffentlicht werden; doch müssen Sie die Freundlichkeit haben, uns Ihren werten Namen zu nennen. — Vertrauen um Vertrauen!

Der Gesamtauslage der heutigen Nummer der „Deutschen Wacht“ liegt eine Preisliste der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik Ph. Mayrath bei, auf welche wir die Aufmerksamkeit unserer P. L. Leser ganz besonders lenken.

Der heutigen Nummer unserer „Deutschen Wacht“ liegt ein Flugblatt von Rathreiners Maschinenfabrik bei, auf welches wir hiermit besonders aufmerksam machen.

297

Musik-Verein Cilli.

Am Ostermontag halb 8 Uhr abends:

Grosses

Concert

im

Hotel Elefant.

306

Eintritt 25 kr.

GUMMI-BÄNDER

zur 236—46

Grünveredlung liefert zu

Fabrikspreisen

in anerkannt vorzüglicher Güte die

Droguerie

des

M. Wolfram,

MARBURG, Herrengasse 33.

Mädchen-Kleider

Knaben-Anzüge, Damen-Kleider, -Blousen, -Schlafröcke, -Negligée, -Schösse, -Hüte, 230—31

alles eigene Erzeugung, in grösster Auswahl, zu den billigsten Preisen; bei Bestellung für Kinderkleider genügt Angabe des Alters. Nichtconvenierendes wird umgetauscht.

E. Taub, Wien
II., Glockengasse 13.

Gegründet 1870.
Herren-, Damen- u. Kinder-
Wäsche-Erzengung
en gros und en detail
Preis und Ware ohne Concurrenz.



Übernahme von ganzen Brautausstattungen.
Herren-Hemden weiss, Chiffon, glatte Brust, ohne Kragen, ohne Manschetten. 27 Sorten pr. Stück von fl. 1.10 bis 2.70 pr. 6 Stück von fl. 6.25 bis 15.—
Knaaben-Hemden in 4 Grössen, sonst wie oben pr. Stück fl. 1.—, 1.40 pr. 6 Stück fl. 5.75, 7.75.—
Herren-Unterhosen, 6 Qualitäten pr. Stück 80 kr. bis fl. 1.40 pr. 6 Stück fl. 1.50 bis 7.50.—
1 Dtzd. Kragen von fl. 1.80 bis 2.20.—
1 Dtzd. Manschetten von fl. 3.50 bis 4.00.—
1 Dtzd. Kürass (Vorhemden) von fl. 3.25 bis 5.—

Für tadellosen Schnitt und reelleste Bedienung garantiert die Firma

C. J. Hamann
Laibach

Wäsche-Lieferant mehrerer k. u. k. Offiziers-Uniformierungen und der Uniformierung in der k. u. k. Kriegsmarine. 13-80

Preis-Courante

in deutscher, slovenischer u. italienischer Sprache werden auf Verlangen franco zugesandt.

Jedermann sein eigener Drucker.



Nur 2 fl. 195—29
Amerikanische Kautschuk-Typen — Druckerei
zur sofort. Herstellung von Adresskarten, Circulären, Mittheilungen aller Art, Nummern, u. c. Die leichte Handhabung und deren billige Anschaffungskosten ermöglichen es jeder wann, eine kleine Druckerei zu besitzen, deren praktischer Vortheil sich in allen Geschäftskreisen glänzend bewährt. Preise per completer Druckerei, incl. eleg. Blechfassette, mehrzeilige Typenhalter. Nr. 1 mit 121 Typen fl. 2, Nr. 2 mit 176 Typen fl. 2.50, Nr. 3 mit 220 Typen fl. 3, Nr. 4 mit 310 Typen fl. 3.75. Permanent-Karbenfäden in allen Farben. 11×7 Cm. 80×8 Cm. 1 fl. Verändert gegen Nachn.

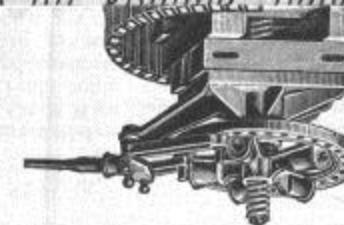
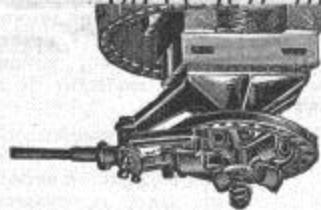
Hauptdepot für Österreich-Ungarn
M. Rundbakin,
Wien, 2. Bez., Glöckengasse 2.

2 Wohnungen

jede aus drei Zimmern, Dienstbotenzimmer u. s. w. bestehend, sind, u. zw. die kleinere sofort, die grössere ab 15. Juni d. J. zu vergeben und können dieselben auf Wunsch zu einer einzigen Wohnung vereinigt werden. Nähere Auskunft ertheilt die Verwaltung dieses Blattes unter

Nr. 309.

309—?



mit continuirlich wirkendem Doppel-Druckwerk, Druckkraft-Regulator und neu konstruirtem Schnell-Presskopf.

Obst- und Traubenz-Press-Apparate „HERCULES“

Ph. Mayfarth & Co's neu konstruirte

■ Zur Obstverarbeitung! Zur Weinherstellung!

MASCHINEN u. APPARATE

Preisgekrönte, neu konstruirte

PH. MAYFARTH & CO'S

Wien, II. Taborsrasse 76, Frankfurt a. M. und Berlin N.

PH. MAYFARTH & CO, K. ASSCHL. PRIV. Fabrik en Landwirtschaftlicher Maschinen



Während der Füllung.

Grosse Ersparnisse an
Zeit und Geld!

Vielseitige Verwendbarkeit!

Keine Reparaturen!



In der Arbeit.

„*Syphonia*“ ist die **einzig alter Spritzen**, welche **ohne zu pumpen** die Flüssigkeit **selbstthätig** über die Pflanzen stäubt.

Viele tausende

derselben stehen in Ver-
wendung und ebensoviel

lobende Zeugnisse

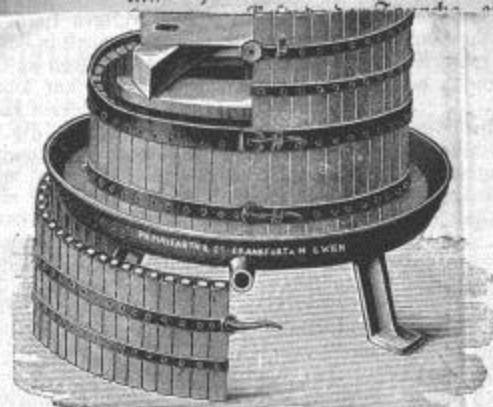
welche über unsere Patent-„*Syphonia*“-Spritze eingegangen sind, und von welchen wir des Raumes wegen nur eine beschränkte Zahl hier folgen lassen, bekunden alle übereinstimmend, dass unsere neue patent. selbstthätige Reben- und Pflanzen-Spritze „*Syphonia*“ die **einzig aller vorhandenen Reben-Spritzen** ist, welche **selbstthätig arbeitet** und daher in continuirlich wirkendem Strahl verstäubt, mehr leistet als jede andere, grosse Ersparnisse an Zeit und Material liefert, leichter zu bedienen ist, keinen Reparaturen unterliegt, die höchste Dauerhaftigkeit bietet und daher billiger ist als jede andere Reben-Spritze!

Die umstehenden Zeugnisse empfehlen wir besonderer Beachtung!

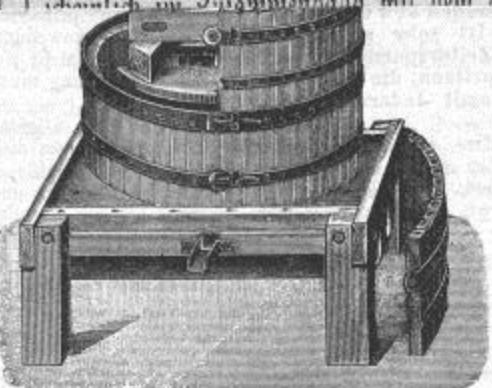
Bestes Fabrikat!

Billigster Preis!

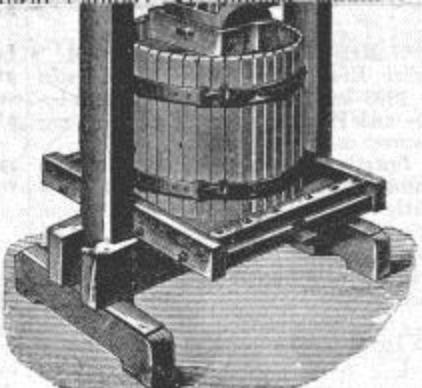
Illustrierte Kataloge umsonst und frei!



Mit Eisenschale.

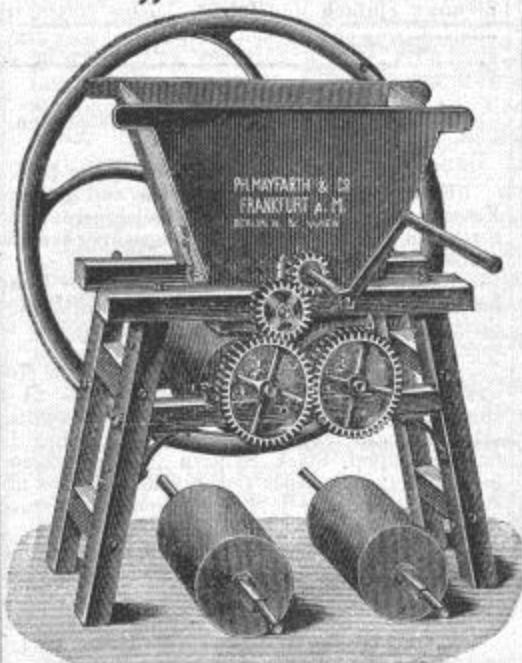


Mit Eichenholz-Bret.

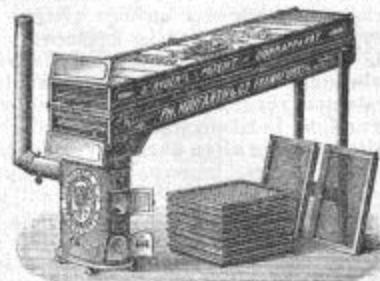


Säulen-Construction.

Neuer Steinwalzen-Obstmahl-Apparat
„GREIF“.



Dörr- und Trocken-
Apparate
für Obst und Gemüse
sowie für alle
vegetabile, animale und minerale
Producte.



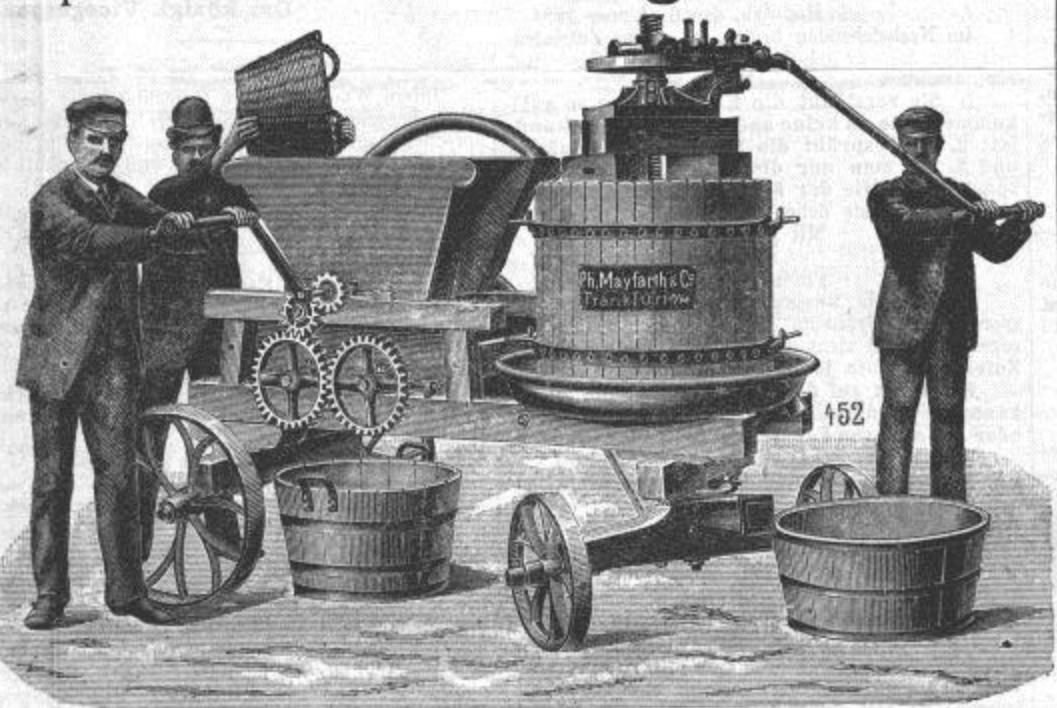
Ausführliche Kataloge umsonst und frei!

Bestes Fabrikat!

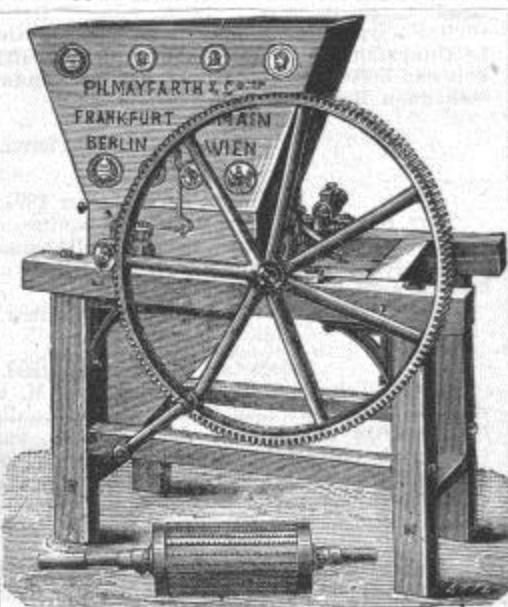
Billigste Preise!

Garantie!

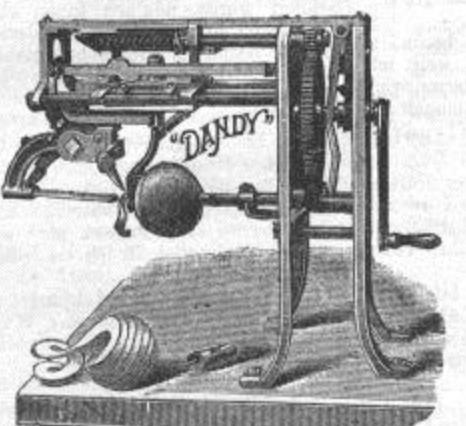
Complete Mosterei-Anlagen stabil u. fahrbar.



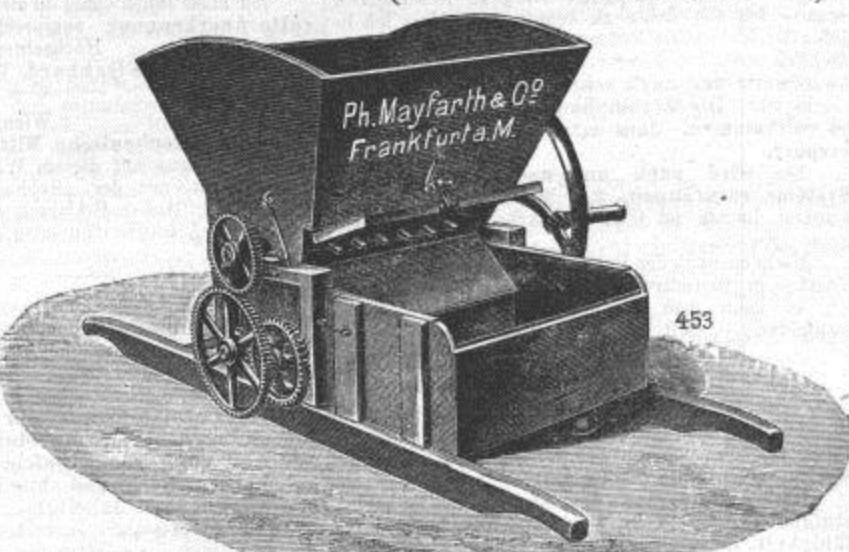
Neu construirte Obstrebmühle
„KROKODIL“.



Obst-Schäl- und
Schneid-Maschinen
für Conservirungs- u. Präservirungszwecke.



Obst- und Trauben-Mühlen
Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen).



Aufträge werden frühzeitig erbeten!



Wiederverkäufer und Vertreter an Orten, wo wir noch nicht vertreten sind, gesucht.



Preis per Packet 25 kr. (50 Heller).

Inhalt 500 Gramm.

Kathreiner's

Schurz

Marke.

Kneipp Malz-Kaffee

in ganzen Körnern.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken

Wien-München

PACKUNG GE SCHÜTTET

Ansicht eines Original-Packetes.

Zum Schutze des Publikums!

Immer wieder wird von neuem versucht, durch werthlose oder minderwerthige Nachahmungen des wegen seiner unvergleichlichen Vorzüge so allgemein beliebten Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee

das P. T. Publikum zu täuschen *

oder irrezuführen.

Bitte: Um sich vor jeder derartigen Schädigung zu schützen, achte man beim Einkauf gefälligst genau auf die Schutzmarke der rückseitig abgedruckten blau-weißen Original-Pakete mit dem Namen *Kathreiner*.

Pakete ohne Namen „Kathreiner“ sind nicht echt!

Man weise solche unechte Pakete ebenso wie offen zugewogene Waare unbedingt zurück und lasse sich zu deren Annahme keinesfalls bereden.

Was ist Kathreiner's *

* Kneipp-Malzkaffee?

Ein Gesundheits- und Familienkaffee, das reinste Naturproduct
in ganzen Körnern, aus bestem Malz erzeugt, welchem mittelst eines Extractes aus
der Kaffeepflanze selbst der beliebte Bohnenkaffee-Geschmack verliehen wird.

Diese, von höchsten wissenschaftlichen Autoritäten erprobte, in allen Ländern eingeführte
und bewährte Kathreiner'sche Fabrikationsweise wurde auf allen bisherigen Ausstellungen mit
den höchsten Preisen ausgezeichnet, und findet immer allgemeinere und grösse Anerkennung.

Mit dem wohligen Geschmacksreiz des Bohnenkaffees vereinigt
er allein in unübertroffener Weise die gesundheitlichen Vorzüge des Malzkaffees.

Wozu dient Kathreiner's

* Kneipp-Malzkaffee?

In Hunderttausenden von Familien als Zusatz zum Bohnenkaffee,
welchen er im Geschmack milder und angenehmer, und seiner nervenberuhigenden
Eigenschaften wegen für die Gesundheit zuträglich macht. Er wird nach kurzer
Gewöhnung bald beliebt, ja unentbehrlich als tägliches Kaffegetränk, und bietet
zugleich auch für den bescheidensten Haushalt ein namhaftes Ersparniß.

Auch „pur“ getrunken, d. h. ohne Zusatz von Bohnenkaffee,
ist er für Jeden, namentlich aber für Kinder, Kranke und Schwache ein vorzügliches
Genuss- und Nahrungsmittel, ist leicht verdaulich, blutbildend und kräftigend, und
wird von den hervorragendsten Aerzten als bester Ersatz für den aufregenden,
gesundheitsschädlichen Bohnenkaffee empfohlen.

Man verwende „Kathreiner-Kaffee“ nur einmalig,
und man wird nicht mehr von ihm lassen.



Nur echt in Originalpaketen
a 100, 200 u. 500 gr.

1/2 Kilo 25 Kreuzer.

Hotel „goldener Löwe“ in Cilli vis-a-vis dem Bahnhofe.

Eröffnungs-Anzeige!

Beehre mich, dem P. T. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich das Hotel „**zum goldenen Löwen**“ in Cilli übernommen habe und bestrebt sein werde, in bezug auf Küche, Keller nur Gutes, Echtes und Unverfälschtes zu biethen.

Im Auschank befinden sich Eigenbau-Weiß- und Rothweine aus den Gonobitzer Rieden, Pilsnerbier aus der bürgerlichen Brauerei in Pilsen und Dreher Märzenbier.

Einen zahlreichen Besuch erbittet Hochachtungsvoll

Adalbert Walland.

304-29



Stroh- und Filzbüt-Niederlage



CILLI,

Hauptplatz Nr. 15 (Herzmann'sches Haus)

empfiehlt dem P. T. Publicum ein Lager von grosser und reicher Auswahl
287-30

in

Damen-, Mädchen-, Herren- und Knabenhüten

neuester Façon und Farbe zu Fabrikspreisen aus der Fabrik

P. Ladstätter's Söhne k. u. k. Hoflieferanten in Graz.

Zum billigen Einkauf ladet ein mit aller Hochachtung

Antonia Schribar.

Geschäfts-Anzeige!

Beehre mich meinen geehrten Kunden zur Kenntnis zu bringen, dass ich

Damen- und Kindertoilletten

nach den ersten und neuesten Journalen und nach dem ersten Wiener Schnitt

System Schack

verfertige.

Auch ertheile ich Unterricht im Schnittzeichnen und Kleidermachen nach dieser berühmten Methode.

Hochachtungsvollst

ANNA KOVÁČIČ, Damenkleidermacherin,

Cilli, Rathausgasse Nr. 20, I. Stock.

Schnittverkauf nach Mass.

305-32

Zur Aufklärung!

Gegenüber allerlei auftauchenden Gerüchten, dass ich nicht mehr nach Cilli komme, gebe ich hiemit den P. T. Bewohnern von Cilli und Umgebung bekannt, dass ich, wie alljährlich, auch heuer wieder meinen

Tanzlehrkurs

in Cilli abhalten werde. Hochachtend

Eduard Eichler

Professor d. Tanzkunst u. Mitglied d. Academie f. Tanzlehrkunst

295

Marine-

168-36

Gold-Remontoirs

reich graviert haltbar.

Für Damen oder Herren, 3 Deckel fl. 9.—, in Silber, Goldrand $\frac{89}{1000}$ gestempelt fl. 6.—; mit feinem Ankerwerk fl. 9.—; Metall-Remontoir fl. 3.60.

Leuchtende Wecker

I. Qualität mit Secundenzeiger fl. 1.70; Regulateurs 1 Tag Geh- und Schlagwerk fl. 5.25 versendet mit

2 Jahre Garantie.

EUGEN KARECKER, Uhrenfabrik, Bregenz, Bez. 116. Vorarlberg. Reich illustrierte Kataloge gratis u. franko. Nicht Passendes wird eingetauscht, eventuell der Betrag zurückbezahlt.

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsklassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die Hauptstädtische Wechselstübengesellschaft Adler & Comp., Budapest.

GEGRÜNDET 1874. 127-35

Zu verkaufen:

Ein schönes Pianino, ein schönes modernes Steh-Schreibpult, eine einfache polierte Zimmer-Einrichtung. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

289-29

Verlag von Georg Adler in Cilli.

Soeben erschien:

Der Kampf um Cilli

301-29

von

Heinrich Wastian (Heini v. Steier)

Mit einem Vorspruch von Prof. Felix Dahn in Breslau und einem poet. Begleitwort von A. Graf v. Westarp in München.

Preis 40 kr., nach auswärts 43 kr.

Der Reinertrag fällt dem grossen Ausschusse zur Förderung des deutschen Studentenheimes zu.

Verlag von Georg Adler in Cilli.

Die Familie Dr. Karl Trummer gibt im eigenen, wie im Namen der abwesenden Geschwister und Verwandten, tieferschüttert Nachricht, dass der Allmächtige ihre vielgeliebte, beste Mutter, beziehungsweise Schwieger- und Grossmutter, die Frau

Barbara Trummer

Mühl- und Realitätenbesitzerin in Saibuttendorf bei Kirchbach.

nach schwerer, kurzer Krankheit, heute 2 Uhr nachmittags in ein besseres Jenseits abberufen hat.

Die Beerdigung der theuren Dahingeschiedenen findet am 3. April 9 Uhr vormittags auf dem Friedhofe in Wolfsberg statt.

Die Abhaltung der heiligen Seelenmesse wird später bekannt gegeben werden.

Saibuttendorf bei Kirchbach, am 1. April 1896.

294



Magentropfen

des Apoth. C. Brady

(Mariazeller Magentropfen),

bereitet in der Apotheke zum Schutzen des C. Brady in Kremsier (Mähren), ein alibewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Die Magentropfen des Apoth. C. Brady (Mariazeller Magentropfen) sind in rothen Faltschachteln verpackt und mit dem Bildnisse der heil. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muss sich die nebenstehende Unterschrift befinden

e. Brady. e. Brady.

Schutzmarke.

Bestandtheile sind angegeben.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, dass meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achtet sonach beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weise alle Fabrikate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift C. Brady versehen sind.

Die Magen-Tropfen sind echt zu haben in CILLI: Apotheke zur Mariahilf. 865-35

Preblauer Sauerbrunnen,

reinster alkalischer Alpensäuerling von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chron. Katarrhen der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. Preblauer Brunnen. Verwaltung in Preblau. Post St. Leonhard, Kärnten.

3 goldene,
15 silberne
Medaillen,
12 Ehren- und
Anerkennungs-
Diplome.

FRANZ JOH. KWIZDA



Kwizda's Korneuburger Viehnähr-Pulver.

Diätetisches Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit mehr als 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.

Preis: 1/2 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

(II.) 390-15.

Haupt-Depot:
Kreis-Apotheke
Korneuburg bei Wien.

Königl. rumänischer
Hoflieferant.

Zu beziehen
in allen
Apotheken u.
Droguerien
Oesterreich-
Ungarns.

K. u. k. österr. Hoflieferant.

Man achtet ge-
fällig auf obige
Schutzmarke
und veringe
ausdrücklich
Kwizda's
Korneuburger
Viehnährpulver.

C. KNAPP, Hafnermeister und Privilegienbesitzer

Tegetthoffgasse 6 Graz Tegetthoffgasse 6,

empfiehlt seine als vorzüglich bestbekannten

Sparherde aller Systeme

welche sich durch gute Function und einzige schöne, tadellose Ausführung auszeichnen mit weissen, haarrissfreien, geschliffenen oder blauen Emailkacheln verkleidet werden und die Eisenteile solid und elegant sind, zu den billigsten Preisen. Für solide, schöne, und fachgemäße Ausführung leiste ich volle Garantie

Thon-, Porzellan- und Majolika-Oefen und Kaminöfen in den modernsten, selten schönen Farbenton von fl. 26 aufwärts. 225-28



Musterbücher u. Preiscourante stehen auf Verlangen zur Verfügung.

Wie unumgänglich nothwendig das

Bespritzen der Weingärten

ist, hat sich in der letzterverflossenen Campagne deutlich erwiesen, nachdem nur die bespritzten Culturen erhalten blieben. Am besten für diesen Zweck hat sich

Ph. Mayfarth & Co.'s

Patentierte

selbstthätige
Reben-

und

bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäubt. — Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen. Man verlange Abbildung und Beschreibung von

PH. MAYFARTH & CO.

949-10 Fabriken landwirth. Maschinen, Special-Fabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-Maschinen

WIEN, II/1, Taborstrasse Nr 76.

Cataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. — Vertreter und Wieder-verkäufer erwünscht.



Pflanzen-Spritze Syphonia

Jos. Wagner's

Erste chemische Kleiderreinigungs-Anstalt u. Vorhang-Appretur

Herrengasse 3. GRAZ Herrengasse 3.

(Gegründet 1855)

empfiehlt sich zur chemischen Reinigung sämtlicher Herren- u. Damengarderoben im ganzen und zertrennen Zustände, ebenso aller Sorten von Wollen, Seiden und sonstigen Stoffen, Stickereien, Pelzwerke und Teppiche, sowie aller vorkommenden Sorten von weissen und farbigen Vorhängen, wie überhaupt die vielen verschiedenen Gegenstände, welche speziell nicht alle angeführt werden können, in meiner bestrenoumierten Anstalt auf das verfülligste gereinigt und appretiert werden, unter Zusicherung der billigsten

Preise. Aufträge von Auswärts werden schnellstens ausgeführt.

Einem gütigen Zuspruch mich bestens empfehlend

Hochachtungsvoll

176-32

Jos. Wagner.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco.

Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider unverkauft.

Stoffe für Anzüge,

Peruvien und Ostking für den hohen Clerus vorschristsmäßige Stoffe für L. f. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré, Tuche für Billard und Spieltische, Wagenüberzüge.

Größtes Lager von feinr. lärmmer, tiroler ic. Loden für Herren- und Damenwecke zu Original-Fabrikspreisen in so großer Auswahl, wie selbe eine 20fache Concurrenz nicht zu bieten vermag.

Größte Auswahl von nur seinen halbaren Damentuchen in den modernsten Farben. Waschstoffe, Reise-Plaids von fl. 4 bis 14 Gulden, dann auch

Schneider-Zugehör (wie Ärmelfutter, Knöpfe, Nadeln, Zwirn ic. ic.)

Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchware und nicht billige Wege, die kaum für den Schneiderlohn stehen, empfiehlt

Joh. Stikarofsky,

Brünn, (Centrale der

Größtes Fabriks-Tuchlager im Werte von 1/2 Millionen Gulden

Gegründet 1866.

Versandt nur per Nachnahme.

Warning! Agenten und Handelsleute plegen unter der Spitznamen "Stikarofsky'sche Ware" ihre mangelhaften Waren abzufügen. Um Irrführungen der O. C. Consumenten hintanzuhalten, gebe ich bekannt, dass ich an derartige Leute unter keiner Bedingung Ware verkaufe.

128-56

Collectiv-Genossenschaft in Cilli.

Die übliche Auflistung und Freisprechung der Lehrlinge dieser Genossenschaft findet am

Ostermontag,

d. i. den 6. April 1896, um 10 Uhr vormittags im Genossenschaftslocale „Hotel Strauss“ in Cilli statt.

Cilli, am 31. März 1896.

Der Vorsteher:

Mich. Altziebler.

Alois Hobacher, Schirmerzeuger

17 Grazerstrasse CILLI Grazerstrasse 17

empfiehlt sein grosses Lager neuester und modernster

Sonnen- und Regenschirme

zu Original-Erzeugungspreisen.

Ohne Concurrenz. Staunend billig. Ohne Concurrenz.

Echt englische Graziosaschirme mit Eisenstock, modernste glatte Modefarben, Ansehen wie Seide von fl. 2-10 an.

Grosse Auswahl schwarzer Sonnenschirme in allen möglichen Ausführungen, mit Eisenstöcken von fl. 1-75 aufw.

Grösstes Lager von En-tout-cas, Spitzen-Putzschriften, sowie Spezialitäten englischen und französischen Genres.

Färbig gemusterte Sonnenschirme in allen Farben und Dessins von fl. 2-40 aufwärts.

Übernahme sämtlicher Reparaturen sowie Überziehen von Schirmen schnell, solid und billig. Aufträge nach Auswärts prompt, nicht Convenirendes wird anstandslos umgetauscht.

Eigene Erzeugung. Billiger wie bei jeder Concurrenz. Eigene Erzeugung.

Reparaturen bei mir gekaufter Schirme 50% billiger.

244

Untersteirische Bade- und Fremden-Zeitung.

Besondere Beilage zur „Deutschen Wacht“.

Die „Untersteirische Bade- und Fremden-Zeitung“ erscheint als unentgeltliche Beilage zur „Deutschen Wacht“ und wird geändert nicht abgegeben. Sie gelangt in den Monaten April–Oktober zur Ausgabe. — Interessenten erhalten die „Deutsche Wacht“ kostengünstig.

Cilli, 5. April 1896.

Einjährige Anmeldungen auf den Raum eines halben im „Bader- und Hotelweiser“ kosten für den Jahrgang 9 Gulden. Einzahlungen anderer Art noch überlassen. Alle Aufschriften und Anfragen wolle man an die „Deutsche Wacht“ in Cilli richten.

Bad Neuhaus.

Im Norden der Stadt Cilli ist dem Bachberg ein waldreicher Höhenzug vorgelagert, der im Westen mit dem Kosiak, im Osten mit der Gonobitzer Gora endet. Die prächtigen Umrisse dieser Bergkette tragen zur Verschönerung des Landschaftsbildes von Cilli in hohem Masse bei, das Auge weilt mit Wohlgefallen an den blaugrünen Höhen, von denen das Kirchlein St. Judok aus dem höchsten Zuge, jenes von St. Kunigund von einem vorgelagerten Hügel freundlich ins Thal hinabschauen, während ein scharfes Auge aus dem Walde in der Richtung über Hohenegg die Ruinen der alten Burg Lindenck hervorlugen sieht. Im Sommer freilich thürmen sich über diesen Bergen die bösen Wetterboten, die sich gar zu gern von dort nach Cilli wenden.

In dem kurz beschriebenen herrlichen Berglande liegt das landschaftliche Bad Neuhaus.

Man erreicht Neuhaus zu Wagen, wenn man auf der nach Norden führenden Reichsstrasse über Hohenegg bis Schloss Weichselstätten fährt und von dort nach links in die nach Wöllan führende Strasse abschwenkt. Fast eben führt die Strasse durch ein anmuthiges, fruchtbare Thal, Kurz vor dem Ziele verengt sich dasselbe und da fällt uns die altehrwürdige, mächtige Burg Lemberg, die weit ausladend auf schroffem Hange angebaut ist, in die Augen. Sind wir daran vorüber, so tauchen die Ruinen der alten Schlangenburg vor unseren Blicken auf, die Strasse zweigt nach rechts ab, wir passieren das freundlich gelegene Dorf Doberna und sind in wenigen Minuten am Ziele unserer Fahrt: in Neuhaus.

Freunde von Fusswanderungen können einen näheren schattigen Weg durch den Schwarzwald über St. Martin im Rosenthale benützen. Auf diesem Wege erreicht man Neuhaus in ungefähr drei Stunden.

Das Bad Neuhaus liegt in einem von waldigen Höhen eingeschlossenen, geschützten Kessel. Die Baulichkeiten sind in einem gartengleichen Parke, der äusserst sorgfältig gepflegt ist, zerstreut. Sie sind insgesamt geschmackvoll und bequem und ohne übertriebenen Prunk eingerichtet. Die Quelle tritt durch fünf Stollen mit grosser Mächtigkeit in einer Temperatur von 29,2° R. (37° C.) zutage. Die Hauptbestandtheile der Therme, die sich als Akratotherme oder Wildbad darstellt, sind kohlensaurer Kalk und kohlensaure Bittererde. Ausserdem findet sich noch eine Stahlquelle. Die das Bad umgebenden Waldgehänge sind durch schöne Wegenlagen in einen Park verwandelt.

Das Bad Neuhaus ist im Jahre 1858 in den Besitz der steirischen Landschaft übergegangen. In der früheren Zeit sind seine Geschicke mit dem der Herrschaft Neuhaus eng verquickt. Die erste geschichtliche Erwähnung geschieht in dem Urbar des Herrn Hans Franz von Neuhaus im Jahre 1582. Darin ist ein Blasy Schlosser mit einem jährlichen Pachtschillinge von 10 fl. als Pächter des Bades bezeichnet. Im Jahre 1612 erbaute die Landschaft ein Haus für die Unterkunft der Gäste. Im Jahre 1624 errichtete der damalige Eigentümer Mathias Gaitschnigg das erste steinerne Bassin. Eine steinerne Gedenktafel im Curbassin gibt davon Kunde. Dort heisst es:

Das Pad ist dem Landt zu Ehrn
Erbaut von dem edlen Herrn
Der mit Namen ist unterschrieben
Sonst es noch lenger, wer wist bliben
Als man zelt 1624 Jar
Da er Posessor in Neuhaus war.

Mathias (J. S.) Gaitschnigg.

Sein Sohn nannte sich Schlangenberg und das Schloss Schlangenburg (1642). Dieser erhielt von der Landschaft für das Bad, als eine gemeinnützige Anstalt, eine Subvention von 1500 fl. In der Folgezeit wechselte dieses häufig seinen Besitzer. Während der Freiheitskriege wurde es vielfach von verwundeten Offizieren und in den Jahren 1810 und 1811 von Louis Bonaparte, dem Bruder des ersten Napoléon, besucht. Seit dem Jahre 1858, wann es in den Besitz der steirischen Landschaft überging, befindet sich d.s Bad in einem erfreulichen Aufschwunge. Die Landschaft baute das Herrenhaus, kaufte und baute Villen, errichtete die Einzelbäder und eine Wasserleitung.

Zahlreiche Kranke, vornehmlich Frauen, suchen Gesundung in den heilkraftigen Fluten, Erholung in der erquickenden Waldluft. Für die Unterkunft ist vortrefflich gesorgt; nicht nur in den Anstalten des Bades selbst, sondern auch im unmittelbar angrenzenden Doberna, wo in den Gasthöfen Orosel und Brauner den Gästen und Reisenden ein angenehmes, trauliches Heim geboten ist.

Möge dem schönen Orte, den schon so viele Gesundete gesegnet haben, eine stolze Zukunft beschieden sein, eine Zukunft, die durch die Opferwilligkeit der Landschaft und durch die gesunde Schaffenslust der Bewohner schon heute angebahnt ist.

Bäder- & Hoteladressen.

Cilli. „Hotel weißer Ochs“ (Wregg). — Hotel ersten Ranges. — Gute Küche. — Bequeme Betten. — Anerkannt beste Weine zu mässigen Preisen. — Radfahrer-Gau-verbands-Gasthof.

Gottschee. Deutsche Sprachinsel, knapp unter dem Friedrichstein-Gebirge, mit ausgedehnten Nadelholzwaldungen, interessanten Eishöhlen und Tropfsteinhöhlen. — empfehlen wir

Hotel Post in schönster günstiger Lage, umgeben von schattigen Alleen und Anlagen, welche zum eigenen Besitz gehören. — Comfortabel eingerichtete Zimmer. — Billige Preise. — Gute Restauration, Sommergarten. — K. k. Post- u. Telegraphenamt im Hause. — Anton Hauff, Eigentümer.

Graz. **Gasthof zum Schwan.** Annenstrasse 3. — Altrenomierter Gasthof. — Nächst der Südbahn. — Elektrische Beleuchtung. — Service wird nicht berechnet. — Weingroßhandel.

Laibach. **Hotel Stadt Wien.** Hotel I. Ranges. — Post und Telegraphie im Hause. — Vorzügliche Restauration. — Mässige Preise.

Leoben. **Gärners Grand-Hotel.** Sehenswürdigkeit. — 2 Minuten vom Hauptplatz. — Gegenüber Post- und Telegraphenamt. — Neu erbaut. — Hygienische Einrichtungen. — Grossartige Fernsicht.

Linz. **Hotel Stadt Wien.** Gegenüber dem Volksgarten. — Neu erbaut. — Bester Comfort. — Grossreue Restauration. — Beste Küche.

Marburg a. D. **Hotel Meran.** Nächst dem Südbahnhofe gelegen. — Bedeutend vergrössert. — Aller Comfort der Neuzeit. — Schöner Speisesaal, schattiger Garten. — Gute Restauration. — Billige Preise.

Meran. **Habsburger Hof.** Am Bahnhofplatz. — Hotel I. Ranges. — Gegenüber der Cypromenade. — Reizende Fernsicht. — Grösste Eleganz und Comfort. — Bäder, Douche und Equipagen im Hause.

Bad Neuhaus bei Cilli. **Franz Orosel's Hotel.** Schöne staubfreie Lage in unmittelbarer Nähe des Waldes. — Schöner schattiger Gastgarten. — Comfortabel eingerichtete Fremdenzimmer. — Preise anerkannt mässig. — Fahrgelegenheiten im Hause.

Prag. **Café Continental.** Graben 17. — Elegantes und grösstes Café Prags, 2 Billardsäle. — Rococo- und maurischer Styl. — 10 Billards. — 250 Zeitungen. — 4 Spielzimmer.

Salzburg. **Hotel „Erzherzog Carl“.** Vollständig neu renoviert, mit allem Comfort ausgestattet. — Omnibus am Bahnhofe. — Ed. Kütt, Besitzer. — Prachtvolle Fernsicht. — Grosse gedeckte Veranda mit Sitzgarten. — Gute Restauration. — Civile Preise.

Teplitz. **Grandhotel „Zum alten Rathaus“.** 90 Zimmer und Salons, 2 Speisesäle, Dampfheizung. — Bäder im Hause.

Tetschen a. d. E. **Hotel Krone.** Neu übernommen. — Rendez-vous der Herren Geschäftsreisenden. — Wagen im Hause.

Triest. **Hotel de la Ville.** Haus ersten Ranges. — Das einzige mit Meeresaussicht. — Bürgerliches Pilsner Bier mit Stadtrestaurations-Preisen. — Dampf- und Wannenbäder-Anstalt im Hause.

Venedig. **Hotel à l'Italie - Bauer.** Am grossen Canal nächst dem Marcus-Platz und vis à vis der Kirche Maria della Salute. — Haus I. Ranges. — Deutsche Küche.

Villach. **Café Streit.** Hauptplatz. — Grösste Zeitungsauswahl. — Dessert- und Flaschenweine. — Sommergarten. — Spiel-, Café- und Extrazimmer.

Wels. **Hotel Greif.** Schönste Lage. — Neuester Comfort. — Grosser Restaurationsgarten. — Veranda, Pavillon. — Mässige Preise. — Franz Höning, Besitzer.

Wien. **Residenz-Hotel.** Haus ersten Ranges. — In der inneren Stadt gelegen. — Vornehme, ruhige, centrale Lage. — Personen-Aufzug.

Der Conducteur.

(Kleine Ausgabe mit inländischen Fahrplänen. Preis 30 kr., per Post 35 kr.)

291-27

Waldheim's Ausgabe des offiziellen Coursesches, April mit den neuen Fahrplänen des In- und Auslandes, illustrierte Führer in den Hauptstädten und mit Plänen von Wien, Prag, Budapest, Graz und Triest. Preis 50 kr., per Post 60 kr.

Unglücksfall an der Raxalpe.

Wie in so manchem Vorjahr ist es auch heuer wieder die Raxalpe an der steirisch-niederösterreichischen Grenze, dieser schöne, von den Wiener Bergfahrern mit so grosser Vorliebe im Sommer und Winter besuchte Gebirgsstock, welcher die Unfallschronik dieses Jahres eröffnet. Am 8. März verunglückten drei junge Wiener Bergsteiger, welche sämtlich sich durch zahlreiche Uebung und Erfahrung angeeignet hatten, durch eine Lawine. Alle drei blieben tot. Fritz Wanek und Max Schottk haden am 7. März Wien verlassen, um am 8. die Raxalpe über den Reissthalersteig

zu ersteigen. Josef Pfannl kam in der Nacht nach und holte die Vorangegangenen in der Reissthalerhütte ein. Als die drei jungen Männer (sie standen im Alter von 19—21 Jahren), welche vollkommen zweckentsprechend ausgerüstet waren, am Sonntag weder auf das Raxplateau gelangten, noch in die Prein, von wo sie ausgegangen waren, zurückkehrten, wurde sofort ein Unfall vermutet und noch am Montag der Bruder Pfannl's verständigt und von diesem unverzüglich die Nachforschungen eingeleitet. Das Wetter war am 7. Nachmittags schlecht geworden, am 8. und noch einige Zeit später hielt ein mit Sturm verbundener ausgiebiger Schneefall an, so dass die Nachforschungsarbeiten mit ungewöhnlichen Mühen, Strapazen und Gefahren verknüpft waren und lange vergeblich blieben. Herr Dr. Pfannl hatte gleich am zweiten Tage festgestellt, dass Waniek und Schottik sich in das Fremdenbuch der Reissthalerhütte eingetragen hatten, und dass am Reissthalersteige, ober der sogenannten „Martinswand“, eine grosse Lawine abgegangen war. Auf den in den Koglerwald niedergestürzten Lawinenkegel wurde nun alle Arbeit vereinigt, und es gelang am 12., die fast unverletzten Leichen Waniek's und Pfannl's, welche aneinandergesetzt waren, aufzufinden. Schottik's Leiche, die schwere Verletzungen aufwies, konnte nach neuerlichen bedeutenden Anstrengungen, an denen sich sämtliche Führer, der Wirth des Carl Ludwighauses auf der Raxalpe, Jeller, und zahlreiche Wiener Bergsteiger beteiligten, erst am Sonntag, den 15. März aufgefunden werden. Man hatte zuerst das an der Leiche befestigte Ende des abgerissenen Seiles und dann erst den Leichnam selbst aus dem Schnee gegraben.

An den, wie erwähnt, äusserst strapaziösen Nachforschungsarbeiten hatten sich in erster Linie der Bruder des einen Verunglückten, Dr. Pfannl aus Wien, dessen Verfügungen die Auffindung der Leiche zu danken ist, und dessen Familie die Gesamtkosten der Nachforschungen u. s. w. trug, dann die Herren Keidel und Schmid vom Oe. A.-C. und die A.-V.-S. Reichensau beteiligt; viele Bergsteiger hatten sich angeschlossen. Der Oe. T.-C. hat den Führern Geldspenden zugewandt. — Die Ursache des Unglücks ist, wie man zweifellos feststellte, ein Lawinensturz. Ob die drei Verunglückten die Lawine in Bewegung setzten und von derselben erfasst und mitgerissen wurden, oder ob die Lawine ohne Hinzuthun der Verunglückten losbrach und diese begrub, kann nicht mehr festgestellt werden. Das Erstere ist das Wahrscheinlichere, das Letztere aber ebenso möglich. Dass die armen Verunglückten ihr trauriges Schicksal dadurch selbst verschuldet haben, dass sie bei denkbar ungünstigsten Verhältnissen ihre Bergfahrt gerade auf dem im Sommer für Geübte ganz ungefährlichen, im Winter aber die grösste Vorsicht erfordernden „Reissthalersteig“ zu Ende führen wollten, muss ihnen leider vorgeworfen werden.

Die Zeit des Ueberganges vom strengen Winter zum Beginne des Frühjahrs gehört im Gebirge zu jener, welche die meiste Lawinengefahr mit sich bringt. Wenn zu Anfang des Winters sich ergiebige Schneefälle einstellen, so finden die Schneemassen noch alle Unebenheiten der Berghänge unausgeglichen, so dass sie genügend Halt finden. Hat aber der Winter mit seinem Schneekleide alle Hänge und Stufen verkleidet und der Nachtrost die Oberfläche der Schneehänge zu glatten, schiefen Ebenen gestaltet, so finden die nassen Schneemassen, welche am Ende des Winters sich so häufig einstellen, die denkbar besten Vorbedingungen für ausgiebige Lawinenbildung, und die Lawinengefahr ist dann eine sehr grosse. Alle diese Umstände trafen in verhängnisvoller Vollkommenheit an dem Unglückstage zusammen, und die drei Unglücklichen, welchen schon eine mehrjährige Erfahrung zur Seite stand, hätten diese Gefahr erkennen müssen. Allein wir müssen aber auch jene Umstände in Betracht ziehen, welche als Entschuldigung für die Verunglückten sprechen. Abgesehen von dem jedem gesunden jungen Manne in jenem Alter angeborenen Thatendrang, der so leicht in sonst glücklicher Sorglosigkeit Gefahren übersehen lässt, welche dem gereifteren Blick des kühn beobachtenden Älteren nicht entgehen, wussten sich die Drei genau vertraut mit jedem Schritt und Tritt des ihnen durch ofte Begehung wohlbekannten Steiges, und das liess ihnen vollends die Gefahr, wenn sie überhaupt an diese dachten, als eine ganz ferne, wenig in Betracht kommende erscheinen. Freilich hätten sie, wenn sie die Lawinengefahr einmal als vorhanden betrachteten, die Tour unbedingt aufgeben müssen; aber wie schwer fällt es einem thatenlustigen jungen Manne, auf die Verwirklichung eines vielleicht wochenlange gehegten Planes zu verzichten, insbesondere dann, wenn er diese schon begonnen und für sie bereits Zeit- und Geldopfer gebracht hat. Gehen wir also mit den drei unglücklichen Opfern nicht allzu hart ins Gericht. Gewiss, sie haben einen Fehler begangen; er hat sich furchtbar an ihnen gerächt. Wir aber wollen aus ihrem Unglücke lernen und wünschen ihnen, dass ihnen die Erde der Berge, welche das Ziel ihrer Begeisterung waren, leicht sein

möge. Waniek und Pfannl wurden in Kapellen, Schottik, für den die S. Ennsthal-Admont einen Kranz gewidmet hatte, in Mürzzuschlag begraben.

Aus dem Bestands-Verzeichnis des D. und Oe. Alpenvereines 1896.

(Stand vom 15. März.)

Akademische Section Graz. 1892. Mitglieder 63. Vorstand Karl Plankensteiner, Glacisstrasse 1/2.
Aussee (in Steiermark). 1874. Mitglieder 71. Vorstand Dr. Josef Benedict Edler v. Mautenau.
Austria. 1869. Sitz Wien. Mitglieder 1722. Vorstand C. R. v. Adamek, Oberlandesgerichtsrath.
C I L L I. 1884. Mitglieder 61. Vorstand Wilhelm Lindauer, Ingenieur.
Ennsthal-Admont. 1893. Sitz Admont. Mitglieder 75. Vorstand Karl Pongratz, Bürgermeister.
Gottschee. 1894. Mitglieder 33. Vorstand Hans Satter, Professor.
Graz. 1870. Mitglieder 451. Vorstand J. R. v. Siegl, Professor, Rechbauerstrasse 38 c.
Klagenfurt. 1872. Mitglieder 246. Vorstand Dr. Ferd. v. Kleinmayr, Buchhändler.
Lurnfeld-Möllthal. 1896. Sitz Mühldorf, Post Möllbrücken. Mitglieder 27. Vorstand Josef Birnbacher, Districtsarzt.
Marburg a. D. (Steiermark.) 1876. Mitglieder 75. Vorstand Dr. Joh. Schmiderer.
Möllthal. 1873. Sitz Obervellach, Kärnten. Mitglieder 23. Vorstand Oswald Mannhardt, k. k. Postmeister.
Obersteler. 1886. Sitz Leoben. Mitglieder 239. Vorstand Arthur Cafasso, Professor.
Oberwölz (Steiermark). 1894. Mitglieder 24. Vorstand J. Mayrhofer.
Schladming. 1895. Mitglieder 24. Vorstand Josef Vasold.
Semmering. 1887. Sitz Mürzzuschlag. Mitglieder 31. Vorstand Karl Nierhaus, Gewerke.
Villach. 1870. Mitglieder 256. Vorstand H. Findenegg, Apotheker.

In Cilli angekommene Fremde.

Am 2. April.

Hotel „Goldener Löwe“.

Ignaz Schöber, Gutsherr, Windisch-Landöberg.
F. Verdeis, Holzhändler, Pettau.
Eb. Muley, Gewerke und Gutsbesitzer, Weitenstein.
Johann Kowatschitsch, Kaufmann, sammt Frau, Marburg.

Hotel „Weiher Höß“.

Peter Pregler, Händler, Pettau.
Abolf Sigmund, Fabrikant, Zwittau.
Alois Kindler, Student, Graz.
F. Klein, Reisender, Wien.
Abolf Breda, Reisender, Wien.
Eduard Langer, Kaufmann, Wien.
Sigmund Löwy, Reisender, Wien.
Fritz Wilhelm, Philosoph, Graz.
Franz Zelesniker, f. f. Professor, Graz.
Leopold Schacherl, Kaufmann, Wien.
Josef Wallner, f. f. Ober-Inspector der Wiener Polizei-Direction, sammt Tochter, Wien.
Karl Jeszenely, Kaufmann, Graz.
Franz Schantl jun., Reisender, Laibach.
Andreas Pirnat, Kaufmann, Graz.

Touristisches.

Touristische Vereine. Die grossen alpinen Vereine zählen am Schlusse des abgelaufenen Jahres in Wien folgende Mitglieder: Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein: Section Austria 1722, Academische Section Wien 183, zusammen 1905 Mitglieder; Oesterreichischer Touristenclub: Centrale Wien 4462, Section für Naturkunde in Wien 152, zusammen 4614 Mitglieder (bei genannter Section sind nur jene Mitglieder gerechnet, welche nicht gleichzeitig der Centrale angehören); Oesterreichischer Alpenclub; 607 Mitglieder; Nieder-Oesterreichischer Gebirgsverein: Hauptgruppe Wien 2120 Mitglieder. Das ergibt im Ganzen 9246 Mitglieder. Rechnen wir dazu mehrere kleinere Vereine, wie den Lehrer-Touristenclub, den Beamten-Touristenclub, die Sectionen Wien des Sudetengebirgsvereines, des Karpathengebirgsvereines etc., deren Mitglieder wenigstens nicht alle gleichzeitig einem der genannten Vereine angehören, und ziehen wir andererseits in Betracht, dass immerhin einige Hundert Mitglieder der Wiener Sectionen der oben aufgezählten Vereine nicht in Wien wohnen, so kann man annehmen, dass 9—10.000 Bewohner Wiens Mitglieder touristischer Vereine sind.

Der Schwedische Touristenverein in Stockholm hat Ende 1895 an sämtliche Alpenvereine und Touristenclubs ein in deutscher Sprache abgefasstes und vom Vorstande unterzeichnetes Circulär versendet, worin der

Vorschlag gemacht wird, dass alle alpinen und Touristen-gesellschaften zu einem internationalen Verbande zusammenentreten, doch so, dass jeder Verein seinen Namen und sein Wirken beibehält. Die Einsetzung eines Verbandscomités und die Abhaltung einer internationalen Touristenconferenz in Stockholm wird im Circulär als erstrebenswerth bezeichnet. — Der Verein ist in stetigem Wachsthum begriffen. Am 31. December 1895 zählte er 12.264 Mitglieder gegen 10.427 im Jahre 1894.

Kleine Mittheilungen.

Cillier Fremdenverkehr. Wir hatten schon einmal Gelegenheit darauf hinzuweisen, dass sich auch heuer der Fremdenverkehr in erfreulicher Weise heben wird. Die bis jetzt vorliegenden Anmeldungen lassen auf einen aussergewöhnlichen Fremdenzufluss schliessen. Das Fremdenverkehrscréme ist rührig an der Arbeit, um einerseits die einlaufenden Wohnungsanfragen rasch und entsprechend zu erledigen, anderseits aber auch um für weiteren Bedarf Vorsorge zu treffen. Es ist in der That fraglich, ob bei der heutigen Baulust die Zahl der verfügbaren Sommerwohnungen mit dem Bedarfe des mächtig wachsenden Fremdenverkehrs wird gleichen Schritt halten können. Aus diesem Grunde ist daher der Bau von Villen in der Umgebung freudig zu begrüssen. Bei den durch den zunehmenden Fremdenverkehr gebotenen Voraussetzungen erweist sich der Villenbau als sichere und einträgliche Capitalsanlage. So wird uns berichtet, dass für die hinter dem Josefsberg erbauten Villa sofort nach deren Vollendung eine vornehme Wiener Familie als Mietherin sich gefunden hat. Möge also die Baulust einen nothwendig gebotenen Aufschwung nehmen zur Zierde und zum Wohle der herrlichen Sanenthalperle.

Das Hotel „zum goldenen Löwen“ hat nunmehr Herr Adalbert Walland übernommen und ist diese Personalveränderung in dem allbekannten Gasthofe auf's Freundlichste zu begrüssen. Herr Adalbert Walland wird — dessen kann man sicher sein — den alten Freunden des beliebten Gasthofes viele neue zuführen, nicht nur wegen seines grossen Bekanntenkreises, wo er stets gerne gesehen wurde, sondern auch wegen des vorzüglichen Tropfens, den er verzapfen wird. Auch die Küche spricht keine Klage aufkommen zu lassen, und so sei uns denn Herr Walland auf's Herzlichste willkommen, möge sein Gasthof wie nicht minder sein angenehm gelegener Gastgarten und Glassalon zu den alten treuen Gästen recht viele neue vereinigen.

Osterspiel in Höritz im Böhmerwalde. Wie uns mitgetheilt wird, finden auch in diesem Sommer im neuen Festspielhause Vorstellungen statt. Zur Aufführung gelangt „Das Höritzer Osterspiel“, Text nach P. Cochem von Carl Landsteiner, Musik von Capellmeister Jungmann. Die Darstellung des Osterspiels währt nicht den ganzen Tag, sondern beginnt erst Nachmittag. Das Osterspiel setzt dort ein, wo die jetzige Darstellung des Passionsspieles endete und schliesst ab mit der Himmelfahrt des Herrn. Die Darstellung des Spieles wird mit grosser Sorgfalt eingeübt und wird in seiner Eigenart einen mächtigen Eindruck machen. An den Spieltagen verkehren 12 Uhr 15 Min. mittags von Budweis und um 12 Uhr 45 Minuten mittags von Salnau je ein Sonderzug mit beschleunigter Fahrzeit, was den Besuch besonders erleichtert. Die Spieltage sind: 28., 29. Juni, 5., 12., 19., 26. Juli, 2., 9., 15., 16., 23. August, 6. und 8. September. Ueber Wunsch versendet die Leitung der Höritzer Volksspiele portofrei erklärende Prospekte.

Reisezug. Im Monate Mai wird ein sehr billiger Reisezug durch ganz Tirol, Italien und die Schweiz veranstaltet. Programme sind zu haben bei Herrn C. Würtele in Gries bei Bozen.

Auszeichnung. Der seit 40 Jahren bestehenden, weit und breit bekannten Mineralwasser-Firma Heinrich Mattoni wurde die Auszeichnung zu Theil, den kaiserlichen Adler in der Firma und im Siegel führen zu dürfen.

Mit einem besonderen Systeme der elektrischen Beleuchtung von Eisenbahnwagen ist kürzlich auf der „Great-Northern-Eisenbahn“ in Irland ein Versuch angestellt worden, welcher vollständig gelungen sein soll. Der Hauptvortheil dieses Systems liegt darin, dass jeder Wagen mit einem eigenen Apparate zur Erzeugung des Lichtes ausgestattet und nach jeder Richtung hin selbstständig ist. Die Umdrehungen der Wagenachse treiben die Dynamomaschine und erzeugen die nötige Elektricität, während der Zug in Bewegung ist, wobei noch besondere Rücksicht genommen wird, dass sich in den Accumulatoren hinreichend Elektricität ansammelt, um keine Unterbrechung eintreten zu lassen, wenn der Zug stillsteht, selbst wenn dies mehrere Stunden dauert. Der aus der Dynamo und den Accumulatoren bestehende Apparat ist unter dem Wagen angebracht. Die Dynamomaschine beginnt zu arbeiten, sobald sich der Zug in Bewegung setzt, und die Accumulatoren treten automatisch in Wirksamkeit, sobald der Zug seine Schnelligkeit vermindert oder in den Stationen hält. Die Wagen können überall ab-

oder angehangen werden, ohne dadurch ihre Beleuchtung zu verlieren.

Alpeneuort Preblau in Kärnten. Die Marienkapelle des Curortes Preblau wurde soeben durch eine Spende des Herrn Franz Gamirsek in Mitrovie, die der selbe aus Anlass seiner daselbst gefundenen, glücklichen Heilung machte, mit einer Sehenswürdigkeit bereichert. Es ist dies ein Kapellenfenster in kunstvoll ausgeführter Glasmalerei, die heiligste Jungfrau mit dem Jesusknaben darstellend, und wirkt das Kunstwerk auf jeden Besucher der Kapelle erhebend. Der Umstand, dass das wertvolle Stück die Erinnerung an eine glückliche Genesung bildet, gibt demselben für den rühmlichst bekannten Curort für Nieren- und Blasenleiden noch einen ganz besonderen Wert.

Gingesendet.

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 5.35 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Deffins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 25 fr. bis fl. 14.65 p. Met. — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Deffins etc.). Porto- und Steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 32—102

Seiden-Fabriken G. Henneberg t. u. t. Hoff. Zürich.

Die beste Marke ist Gaedke's Cacao

Überall erhältlich.

Natürliches Aroma,

Höchster Nährwert, leichte Verdaulichkeit.

P. W. Gaedke & Cie., Brünn und Hamburg.

243—44

Diener

881—23

für das Lokalmuseum gesucht. — Anfragen beantwortet der Obmann des Musicalvereines, Herrengasse 4, I. Stock.

100 bis 300 Gulden monatlich können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge sub „leichter Verdienst“ an Rudolf Mosse, Wien. 235—30

Ein grosses, gassenseitiges, möblierte s

Zimmer

Rathausgasse Nr. 17, I. Stock, ist sogleich zu vermieten. 292—29

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben Ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. 228

MARTIN URSCHEKO



Bau- und Möbel-Tischlerei,
Rathausgasse Nr. 17, GILLI, Rathausgasse Nr. 17.

Gegründet im Jahre 1870,

107—60

übernimmt alle Art von den kleinsten bis zu den grössten Bauten. Anfertigung von Fenstern, Thüren, Parquett- und Eichenbrettelböden. Vertreter der berühmten Parketten-Fabrik von Salcano bei Görz. Alle Art Parkett- und Brettelmuster stehen bei mir am Lager.

Ferner liefere ich für sämtliche Bauten fertige beschlagene Fenster und Thüren, nachdem ich einzige und allein hier zum Anschlagen berechtigt bin und speciell für Anschlagen das Gewerbe habe.

Fertige Doppel- und Kreuzthüren u. verschiedene Fenster
complet beschlagen stehen am Lager.

Grosse Möbelniederlage, altdutsche Schlafzimmer-Garnituren aus Nussholz, für sämtliche Ausstattungen alle Gattungen politierte und matte Möbel. Für Speise-, Salon- und Schlafzimmer tapezierte Garnituren. Ferner Matratzen, Einsätze und grosse Divans, sämtliche tapezierte Möbel werden nach Mass und jeder Zeichnung billig und schnellstens ausgeführt.

Grosse Niederlage von fertigen Särgen

nach der neuesten Ausführung gekehlt, in der feinsten Façon, kein Unterschied von Metallsärgen, von der kleinsten bis zur grössten Ausführung. Sowie auch Metallsärgen stets alles am Lager staunend billig.

Das steigende Interesse und die immer grössere Beliebtheit, welche Kathreiner's Malzkaffee in allen Schichten unserer Bevölkerung findet, veranlaßt die Fabrik, in einer Beilage zu unserer heutigen Nummer eine Abbildung der Originalpäckchen zu bringen, auf welche wir im Interesse der Consumenten noch ganz besonders aufmerksam machen. 297



J. Karecker's Uhrenfabrik, Linz

versendet per comptant echt Silber-Cylinder-Remontoir von 5 fl. Anker mit zwei oder drei Silberdeckel von 7 fl., schwerste Tulavon 12 fl. und Golduhren von 15 fl. aufwärts. Wecker, Pendeluhrn und Uhrketten etc. billiger wie überall. — Auch neueste und beste Sorte Fahrräder zu 100 fl. — Um Näheres verlange Jedermann den Preis-Courant. 12—7



I. Wiener Vereinsabzeichen-Werkstatt

Abzeichen

für jeden Sport. Lieferant für ungefähr 2000 Vereine des In- und Auslandes, Lieferant und Mitglied der „Nordmark“.

Hdolf Besada, 212—38

Wien VII./2, Mariahilferstrasse 54.

In Gilli zu haben in der Apotheke zur Marienhilf des Carl Gela.

Erste Preise aller von der Firma beschickten Ausstellungen.

Claviere, Pianinos, Harmoniums

überall bester Konstruktion, eleganter Ausstattung und von schönem, gewinnvollen Ton liefern

AT. Hugo Lhota
in Königgrätz, Böhmen.
Filiale:

WIEN III.
Salzburgergasse Nr. 31.
Preislisten gratis und franko.
Verkauf auch auf Raten.
Export nach allen Ländern.
241—?



Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene

9

MATTONI'S GIESSSHÜBLER

natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

Derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaften Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk.

Kur- u. Wasserheilanstalt b. Karlsbad. — Prospekte gratis n. free



Anständige

Personen mit ausgebreiteten Verbindungen finden sehr guten Verdienst. Offerten sub „Sehr gut“ an die Annonce-Edition Schalek, Wien.

Brochüre gratis und franko über

Nervenleiden, Schwächezustände

Kopf- und Rückenschwäche, Pollutionen, Unvermögen, sowie über alle durch übermässiges Leben verursachte Nervenkrankheiten. 186—20/98

Schnelle, sichere und dauernde Heilung von Hant-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, Wunden, Geschwüre, Ausflüsse, Bleichsucht, Weissfluss, ohne Jod, Quecksilber und andere Gifte, mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach meiner langjährig, bewährt, eigenen Methode ohne Berufsstörung. Brochüre mit Danksagungen u. Attesten gratis und frei. Auswärts briefl. mit ebenso sicherem Erfolge.

D. Schumacher, Dresden.

Seit dem Jahre 1868 wird

Berger's medicinische

THEERSEIFE,

die an Kliniken und von vielen praktischen Ärzten erprobt wurde, nicht nur in Österreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland, Frankreich, Russland, den Balkanstaaten, der Schweiz etc. gegen Hautleiden, insbesondere gegen

Hautausschläge verschiedener Art,

mit bestem Erfolge angewendet. Die Wirkung der Berger'schen Theerseife als hygienisches Mittel zur Entfernung der Kopf- und Bartschuppen, zur Reinigung und Desinfektion der Haut ist gleichfalls allgemein anerkannt. Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehrte man ausdrücklich Berger's Theerseife und achtete auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet. Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfbeschläge der Kinder, sowie als unfehlbare cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin - Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und kein parfümiert ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Gebrauchsanweisung.

Von den übrigen Berger'schen medicinisch-cosmetischen Seifen verdienen insbesonders hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wimpern; Carboseife zur Glättung der Haut bei Blätterarben und als desinfizierende Seife; Berger's Flötennadel-Badeseife und Flötennadel-Toiletteseife; Berger's Kindersoife für das zarte Kindesalter (25 kr.); Ichtyolseife gegen Gesichtsröthe; Sommersprossenseife sehr wirksam; Tanninseife gegen Schwerefüße und gegen das Ausfallen des Haares; Zaharseife bestes Zahncleingungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehrte stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Depots in Cilli bei den Apothekern A. Marek und K. Géla sowie in allen Apotheken der Steiermark 256-68



SARG's anerkannt unentbehrliches Zahnpulzmittel



viele MILLIONEN male erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen als bestes Erhaltungsmittel gesunder und schöner Zähne.

Überall zu haben. 900-30

Koestlin's candirter Korn-Kaffee
einiger & vollständiger Ersatz für echten Kaffee von L. Koestlin BREGENZ



SCHUTZMARKE

Patentiert in Österreich-Ungarn.

Von medicinischen Autoritäten
empfohlen.

94

CHINA SERRAVALLO mit EISEN

von medizinischen Autoritäten, wie Hofrat Prof. Dr. Braun, Hofrat Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrat Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Re却valescenten.)

252-25

Silberne Medaillen:

XI. Medizinischer Congress Rom 1894.
IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894.

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 400 Aerzliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmackes wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.
Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 u. 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest

Engros-Versandhaus von Medizinalwaaren.

Gegründet 1848.



Alois Keil'

Fussboden-Glasur

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.

Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

Wachs-Pasta

bestes Einlassmittel für Parketten.

Preis einer Dose 60 kr.

Gold-Lack

zum Vergolden von Bilderrahmen etc.

Preis eines Fläschchens 20 kr.

Weisse Glasur

171-34

ausgezeichneter, schnell trocknender und geruchloser Anstrich für Waschtische, Fensterbretter, Türen und Möbel.

Eine kleine Dose 45 kr., eine mittlere Dose 75 kr.

Stets vorrätig bei Victor Wogg, Cilli.

LOUIS KUHNE

Internationale Lehr- und Verlags-Anstalt
für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig.

Gegründet am 10. October 1883, erweitert 1892.

Rat und Auskunft in allen Krankheitsfällen,
auch brieflich, soweit es möglich ist.

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Flossplatz 24 sind erschienen
und direkt vom Verfasser gegen Betrag-Einsendung oder Nachnahme sowie
durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, **Die neue Heilwissenschaft**. Ein Lehrbuch und Rathgeber für Gesunde und Kranke. 14. deutsche Aufl. (40 Tausend). 486 Seiten 8°. 1896. Preis M 4.—, geb. M 5.— Erschienen in 14 Sprachen.

Louis Kuhne, **Bin ich gesund oder krank?** Ein Pfüßstein und Rathgeber für Jedermann. 6. stark vermehrte Auflage 1896. Preis M 5.—.

Louis Kuhne, **Kindererziehung**. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M 5.—.

Louis Kuhne, **Cholera, Brechdurchfall** und ähnliche Krankheiten, deren Entstehung, arzneilose Behandlung und Heilung. Preis M 5.—.

Louis Kuhne, **Gesichtsausdruckskunde**. Lehrbuch einer neuen Untersuchungsart eigner Entdeckung. Mit vielen Abbildungen. Preis M 6.—, eleg. geb. M 7.—.

Louis Kuhne, **Kurberichte aus der Praxis** über die neue arzneilose und operationslose Heilkunst nebst Prospect. 25. Auflage. Unentgeltlich.

Vorrätig in der Buchhandlung von GEORG ADLER
CILLI, Hauptplatz 5. 108-35

Philip Neustein's verzuckerte abführende Pillen

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten
als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden,
stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unchädlich. Der verordneten

Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.
Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die
8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.

Man verlange Neustein's abführende Pillen. Nur ehr. wenn jede Schachtel auf der
Rückseite mit unserer geistlich protocollierten Schutzmarke „Leopold“ in rotschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten
Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unter-
schrift „Philip Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philip Neustein's
Apotheke zum „heiligen Leopold“. Wien, I., Plantengasse 6,
Depot in Cilli bei den Herren Adolf Marek, Karl Géla,
Apotheker. 809-24

226-82

Landschaftlicher Rohitscher Sauerbrunn

empfohlen durch die hervorragendsten mediz. Autoritäten.

Die **Tempelquelle** als bestes Erfrischungs- und Tafel-Getränk.
Die **Styriaquelle** als bewährtes Heilmittel der kranken Verdauungs-Organen.

Versandt durch die Brunnen-Verwaltung **Rohitsch-Sauerbrunn**.

General-Depot bei **J. Kaltenegger, WIEN, XVIII/2.**

Der In Cilli zu haben bei Traun & Stieger.

Die Südmark.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gissi.

Pr. 14

„Die Südmark“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzel ist „Die Südmark“ nicht käuflich.

1896

Falsche Karten.

Eine vornehme Dame hatte kürzlich einen jungen Bedienten frisch vom Lande weg in Dienst genommen. Nach einigen Tagen fuhr die Dame aus, um Besuche zu machen. Als sie bereits im Wagen saß, bemerkte sie, daß sie ihre Visatkarten in ihrem Zimmer habe liegen lassen.

„Jean,“ rief sie, „ich habe meine Karten vergessen. Geh', hole sie und behalte sie bei Dir.“

Jean eilte wieder ins Zimmer hinauf, führte den erhaltenen Befehl aus und nahm seinen Platz auf dem Wagen ein. Die Dame begann die Runde ihrer Besuche. In jedem Hause, wo die Leute, denen ihr Besuch zugesetzt war, nicht zugegen waren, ließ sie durch Jean eine oder zwei Karten abgeben. Am letzten Hause sagte sie zu ihrem Bedienten:

„Jean, hier gib drei Karten ab.“

„Das geht nicht, gnädige Frau; ich habe nur noch zwei: Kreuz-Aß und Herz-Sieben.“

Der Bediente hatte, weil er auf dem Lande von Visatkarten noch nichts verstehen gelernt hatte, aus dem Zimmer der Gebieterin eine Anzahl Spieltkarten geholt.

Ein Missionär von Rongh-and-Ready.

Erzählung von Bret Harte.

6. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Aber dann lass' uns doch sofort zu ihr gehen, um sie zu fragen, liebes Kind! Und was das Vermögen betrifft, so lass' sie, in des Himmels Namen, darüber bestimmen, wie sie will. Mögen es die Heiligen nie zulassen, daß ein Alvarado sich da je einmischt. Und wie wenig Werth hat das Geld für uns, füher Schatz! Es genügt doch schon, daß Donna Mamie Alvarado auf alle Fälle eben so viel Staat haben wird, wie die reichste Braut, welche bis jetzt in Los Gattos eingezogen ist.“

Mamie hatte nicht vergessen, daß diese Worte ihr noch vor vier Wochen, selbst wenn sie damals den jungen Mann nicht mehr geliebt hätte als jetzt, als höchste Seligkeit erschienen wären. Und auch in

diesem Augenblick fühlte sie sich ein wenig bewegt, — trotzdem sie sich darüber klar geworden war, daß der „Staat“ einer Braut der Alvarados nicht ihr Ideal wäre, und der schmucklose, ziegelbedeckte Hof von Los Gatos dem Himmel und den losen Spöttereien der Kapitalisten von Sacramento freien Spielraum gewährte!

„Ja, Geliebter,“ flüsterte sie mit halb kindlichem Vergnügen, welches ihrem Gesichte und ihren Augen eine so unschuldige Färbung gab, daß jedes weitere Eingehen überflüssig wurde. „Ja, Geliebter, aber es ist nicht nötig, daß wir jetzt davon viel Wesen machen und vielleicht gar Mama gegen uns aufbringen. Sie würde von unserer sofortigen Heirath nichts wissen wollen und schließlich unsere Verlobung untersagen!“

„Aber Du gehst doch fort von hier!“

„Ich muß auf alle Fälle zuerst nach New-York und Europa gehen,“ antwortete sie naiv. „Ich muß mir Verschiedenes besorgen. Man kann hier nichts Austrändiges bekommen.“

Ihm fiel das hellrothe Kottunkleid ein, in welchem sie ihm zum ersten Male ihre Neigung gestanden hatte und er sagte: „Aber Du bist ja jetzt reizend. Du kannst mir gar nicht besser gefallen. Und wenn ich mit Dir, so wie Du bist, zufrieden bin, Schatz, so lass uns nur gehen, nachher kannst Du Kleider genug bekommen, um den Andern zu gefallen.“

Sie hatte diese Wendung nicht erwartet. Wahrlich wenn es so weit kommen sollte, dann hätte sie sich schon lieber mit einem Mann wie Slinn verlobt: der hätte sie wenigstens verstanden. Er war viel klüger und sicher auch mehr Weltmann. Wenn Slinn sie wie ein Kind behandelte, dann geschah es in der lustigen Weise eines von Bewunderung erfüllten Borgefetzten und nicht in der belehrenden Manier eines Wächters. Allerdings sprach sie diesen Gedanken weder aus, noch war er in ihren hübschen Augen zu lesen, wie vorher in dem Augenblick, als sie sich über Slinn ärgerte. Sie sagte einfach:

„Ich habe gedacht, daß gerade Du von allen Männern am meisten darauf halten würdest, daß

Alles den richtigen Gang geht. Aber, macht Nichts! Sprechen wir darüber überhaupt nicht mehr. Da es Dir als so etwas Ungeheuerliches und Störendes erscheint, mag es ja vielleicht gar nicht nötig sein."

Ich glaube nicht, daß die junge Dame sich mit Vorbehalt diese reizend unlogische Schlussfolgerung aus Don Cesars Rede zurechtgelegt oder die Wirkung derselben auf ihren Begleiter berechnet hatte — es lag eben in ihrer Natur, es zu sagen und Nutzen daraus zu ziehen. Der unverdiente Hieb brachte seinen Stolz zum Schweigen.

"Ach, siehst Du denn nicht, weshalb ich mit Dir zusammen gehen möchte?" sagte er mit plötzlicher, unerwarteter Leidenschaftlichkeit. „Du bist schön, Du bist gut: es hat dem Himmel gefallen, Dir auch Reichthum zu geben, aber Du bist ein Kind an Erfahrung und kennst Dein eigenes Herz nicht. Durch Deine Schönheit, Deine Güte und Deinen Reichthum wirst Du Alle anziehen — gerade wie hier — denn Du kannst es nicht ändern. Aber Du wirst gleich hilflos sein, Geliebte, wenn sie Dich anziehen würden — und Du Niemanden hast, der Dich halten könnte."

Welch' unheilvolle Rede! Die Worte waren Don Cesars Eigenthum, aber den Grundgedanken hatte Mamie schon durch ihre Mutter kennen gelernt, allerdings mit Schlussfolgerungen ganz anderer Art. Mamie hörte dem Redner mit glänzenden und doch träumerischen Augen zu. In all' diesem mußte etwas Wahres sein. Ihre Mutter hatte es gesagt, Herr Slinn es lachend bestätigt. Sie hatte eine glänzende Zukunft vor sich! War es vernünftig, dieselbe durch einen übereilten, thörichten Schritt zu verscherzen? Er selber hatte gesagt, daß Sie unersfahren sei. Sie wußte es, aber war denn das, was er jetzt that, nicht die reine Ausnützung ihrer Unerfahrenheit? Wenn er sie wirklich liebte, so würde er sich bereit erklären, sich dieser Probe zu unterwerfen. Sie verlangte von ihm etwas Ähnliches nicht, und sie war geneigt, wenn sie frei daraus hervorgehen würde, ihn zu heirathen. Dieser Gedanke erschien ihr als etwas so Edles, daß sie sich für einen Augenblick von der Empfindung barmherziger Selbstlosigkeit fortreißen ließ —, sie lächelte mild, als Sie die Augen zu ihm empor schlug.

"Du willst also ein, Mamie?" sagte er ungestüm, indem er seinen Arm um ihre Taille legte.

"Nicht jetzt, Cesar," antwortete sie, sich leicht aus der Umarmung losmachend. „Ich muß es überlegen: wir sind beide zu jung, um uns rasch zu entscheiden; Du hast so still gelebt und so wenige junge Mädchen — ich meine Amerikanerinnen — kennen gelernt, daß es nicht vernünftig ist, wenn Du Dich gleich durch die Erste, die Du angetroffen, fesseln läßt. Wenn ich fort bin, dann wirst Du mehr in Gesellschaft gehen.

Herrn Slinn's Schwestern kommen her — ich würde mich nicht wundern, wenn sie klüger sind und besser zu unterhalten verstehen, als ich es kann — und nun denk' Dir, was ich empfinden müßte, wenn ich erfähre, daß nur ein elendes Versprechen, Dass Du mir gegeben, Dich davon abhält, sie zu lieben!" sie hielt inne und schlug die Augen nieder.

Es war ihr erster Versuch auf dem Gebiete der Koketterie, denn für gewöhnlich trieb ihre allerliebste Selbstsucht sie an, sich vollkommen frei und offen zu geben — und es wäre auch wohl nicht ihr letzter gewesen, aber sie war gleich zum ersten Male zu weit gegangen und nicht vorbereitet auf den Rückprall ihres eigenen Beweisgrundes.

"Wenn Du meinst, daß es möglich ist — daß es möglich ist!" sagte er rasch.

Sie sah ihren Frethum ein. „Wir werden nicht mehr häufig Gelegenheit haben, uns ungestört zu treffen," antwortete sie ruhig, und ich glaube sicher, daß wir glücklicher sein werden, wenn wir uns beim Begegnen einander nichts Unmögliches vorwerfen. Wir wollen lieber überlegen, wie wir miteinander verkehren können, wenn irgend Etwas unser Zusammentreffen vereitelt. Bedenke, daß es heute der reine Zufall war, daß Du mich sprechen konntest. Wenn Mama den Glauben hat, daß sie gefragt werden muß, dann werden unsere geheimnisvollen Zusammenkünfte die Sache nur verschlimmern. Sie wird sich jetzt schon wundern, wo ich sein kann, und schöpft Argwohn. Ich muß jetzt sofort zurück. Jeden Augenblick kann Jemand kommen, der mich sucht."

"Aber ich habe Dir so viel zu sagen," bat er. „Die Zeit war viel zu kurz."

"Du kannst schreiben."

"Aber was wird Deine Mutter dazu sagen?" entgegnete er ganz erstaunt.

Sie erröthete wiederum, als sie hastig antwortete: „Selbstverständlich darfst Du nicht nach Hause schreiben. Du kannst irgendwo einen Brief hinterlassen — vielleicht hier, in irgend einer Ecke. Halt!" fügte sie mit plötzlicher mädchenhafter Fröhlichkeit hinzu, „sieh, hier ist der rechte Platz. Sieh doch nur!"

Sie wies auf den abgestorbenen Stamm eines geborstenen Ahornbaumes, der nur wenige Fuß vom Pfade entfernt war. Eine in Brusthöhe befindliche, mit welkem Laub und Nusschalen halb angefüllte Höhlung ließ erkennen, daß hier ein Eichhörnchen seine Vorrathskammer gehabt hatte: jetzt war sie aus irgend einem Grunde verlassen.

"Sieh, ein richtiger Briefkasten," fuhr sie lustig fort, auf den Zehen sich echebend, um in das Innere blicken zu können. Don Cesar betrachtete sie mit Bewunderung — ihre erste idyllische Liebe schien ihm

zurück zukehren, jene Zeit, da sie sich, angethan mit ihrer braun-leinernen Schürze und einem Gartenhut, aus den Kohlstaudenreihen stahl, um mit ihm in den Wald zu laufen. Er rief ihr diese Thatssache ins Gedächtnis zurück, mit dem Uneschick eines Liebhabers, der bereits mit Hilfe alter Erinnerungen jenen idyllischen Zustand herzustellen sich bemüht, von dem die Gegenwart nichts mehr weiß. Sie nahm seine Auseinandersetzung mit dem Ungeftüm der Jugend auf, welcher die Gegenwart vollauf genügt.

„Ich begreife nicht, wie Du mich in jener Leinwandshürze hast hübsch finden können,“ sagte sie, indem sie ihr neues Kleid betrachtete.

„Soll ich Dir sagen, wieso?“ entgegnete er, indem er sie umfasste und ihren hübschen Kopf an seine Schulter heranzog.

„Nein — nicht jetzt!“ rief sie lachend aus, indem sie sich frei zu machen suchte. „Dazu ist jetzt keine Zeit. Schreib' es mir und leg' es in den Kasten. „Da,“ fügte sie hastig hinzu — „horch, was ist das?“

„Nur ein Eichhörnchen,“ flüsterte er ihr beruhigend ins Ohr.

„Nein, Jemand kommt! Ich muss gehen! Bitte, Cesar, Geliebter! Na, denn da . . .“

Sie kam seinem Kusse auf halben Wege entgegen, befreite sich durch eine rasche Bewegung ihres Handgelenks und ihrer Schulter — im nächsten Augenblick schlüpfte sie in den Wald hinein und fort war sie.

Don Cesar seufzte auf, als das letzte Rascheln verstummte, warf einen Blick auf den morschen Baum, um ihn sich einzuprägen, und ging dann langsam zu seinem angebundenen Mustang zurück.

Seine Muthmaßung über den Störenfried war indessen begründet gewesen. Zwei funkelnende Augen hatten die beiden Liebenden vom Aste eines benachbarten Baumes herab beobachtet. Ein Eichhäschchen war's, das aus Discretion, obgleich es ernsthafte und ältere Ansprüche auf die Benutzung der von Jenen entdeckten Höhle machte, bisher von einer Inspektion Abstand genommen hatte. Jetzt, da jene gegangen waren, kletterte es von seinem Baume herunter und rannte zu dem morschen Stamme.

IV.

Dem Eichhörnchen behagte der Zustand, im welchen sich das Baumloch befand, augenscheinlich nicht — mochte dasselbe auch einem großen Werth als Behälter für Liebesbriefe haben, so eignete es sich in seiner jetzigen Beschaffenheit keineswegs zur Vorrathskammer eines verständigen Eichhörnchens. Das kleine, behende Thierchen begann daher sogleich mit seiner praktischen Ausräumungsarbeit. Es lehrte zunächst einen staatlichen Haufen welker Blätter heraus, störte eine Anzahl

Baumspinnen auf und verscheuchte einen Insekten- und Ameisen Schwarm, welcher in der Baumrinde sich untertrieb; in seinem ganzen Benehmen legte es die größte Eigenmächtigkeit und Verachtung aller früheren Insassen an den Tag. Indessen darf man nicht glauben, dass sein Schalten und Walten so ganz und gar ohne Kritik hingenommen worden wäre, vielmehr bezeugte eine ehrwürdige Krähe, welche auf einem oberhalb des Loches befindlichen Aste Platz genommen hatte, größtes Interesse für seine Beschäftigung; wenige Augenblicke später war sie heruntergehüpft und verspeiste, würdevoll aber vorurtheilsfrei, einige wurmstichige Nüsse, sowie einige Larven und Insecten. Elliche Gegenstände widerstanden indessen den Bemühungen des Eichhörnchens; unter ihnen befand sich ein zusammengefaltetes Stück Papier mit scharfen Kanten, welches zu näherer Untersuchung nicht verlockte und durch seinen widrigen Tabakgeruch jetzt gegen Bernagen, wie früher gegen die Verheerung der Insecten, geschützt war. Da es in Folge der scharfen Kanten, welche in dem weichen, morschen Holze festsaßen, selbst dem Wirbelwinde des Reinemachens widerstanden hatte, gestattete das Eichhörnchen sein ferneres Bleiben. Nach Beendigung dieser allgemeinen Vorbereitung für den Winter befürmert sich das kleine selbstzufriedene Thierchen für's Erst nicht mehr darum.

Man kann sich daher seine Wuth und Entrüstung vorstellen, als es einige Tage später, zu seinem neubereiteten Heim zurückkehrend, in der Höhle auf einen Häuschen Moos, das sicher zu dem Zweck dort hingelegt war, ein neues Stück Papier vorsand, welches genau so, wie das erste, gefaltet war, aber viel frischer und weißer aussah. Diesmal war aber seine Geduld zu Ende, und es gelang ihm, durch einige energisch Stöße und Schläge mit seinem Schweife das Papier welches nicht allzu groß war, aus der Öffnung zu entfernen, worauf es schimpflich zu Boden fiel. Die gierigen Augen der immer wachsamen Krähe bemerkte es sofort, sie ließ sich auf den Boden nieder, lehrte den Brief um und betrachtete ihn aufmerksam. Ohne Frage war es nichts Eßbares aber sicherlich etwas außerordentliches Seltenes, und da die Krähe eine altcuriositätsammlerin war, so konnte sie es nicht liegen lassen. Sie hob es mit dem Schnabel auf, und erreichte gegen das Uebergewicht verzweifelt aufkämpfend, mit ihrer Beute endlich den Ast. Dort oben angelommen wurde sie, einer jener Launen der thierischen Natur folgend, plötzlich der ganzen Sache überdrüssig, sie vergaß das Stück Papier vollkommen und ließ es ohne jegliche Rücksicht zu Boden fallen; dann flog sie unbeschäftigt fort, gerade als ob sie vorhin ein anderer Vogel gewesen wäre. (Fortsetzung folgt.)

Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

Zur Befüllung der Ameisen, welche sich oft sehr unangenehm bemerklich machen, ist heise ein sicher wirkendes Mittel. Man mische dieselben mit Honig, Syrup oder consistenter Zuckerlösung, stelle die Mischung in der Nähe des Ameisenhaufens auf; die Ameisen nehmen das Gemisch sehr gern und sterben ganz unfehlbar an diesem bequem zu beschaffenden Mittel.

Um schwarze Spiken zu waschen, so dass dieselben schwarz und steif werden, verfahre man wie folgt: Man wasche die Spiken, nachdem sie sorgfältig ausgebürstet sind, in gutem Braumbier mit einem geringen Zusatz von Spiritus, drücke sie leicht zwischen den Händen aus und plätte sie zwischen Seidenpapier trocken. Die Spiken werden durch dieses Verfahren wieder wie neu.

Kartoffeln mit Milch. Während geschälte Kartoffeln gar kochen, bereitet man folgende Sauce: 1 Eßlöffel Butter, wird mit halb soviel Mehl durchgefnetet, über dem Feuer bei stetem Rühren soviel heiße Milch hinzugegossen, daß eine sämige Sauce entsteht, die man mit einer Prise Salz und Pfeffer würzt. Sind die Kartoffeln gar, abgegossen und abgedämpft, so schält man sie in eine erwärmte Schüssel und richtet die Sauce, die reichlich vorhanden sein muss, darüber an.

Früchte sind die beste Medicin. Es ist erstaunlich, einen wie großen Arzneischatz die reisen Früchte bergen, und die häufig gemachte Beobachtung der guten Wirkung hat wohl zu der landläufigen Redensart geführt, daß das Obst sehr gesund sei. Die Weintrauben, und besonders die blauen Trauben, sind ungemein nahrhaft und sehr blutreinigend. Ihnen folgen im medicinischen Werth die Pfirsiche, die jedoch nicht überreif sein dürfen und früh Morgens, ganz nüchtern genossen, am gesündesten sind. Eine täglich Morgens nüchtern genossene Orange ist ein vorzügliches Mittel gegen schlechte Verdauung und curiert bei längerer Anwendung fast gänzlich. Gelebte Apfelsind für jüngere Kinder geradezu unentbehrlich und machen es den Müttern und Pflegerinnen möglich, ohne unangenehme Pulver und Mixturen auszukommen. Der Saft der Paradiesäpfel ist ganz ausgezeichnet bei Leber- und Darmbeschwerden, und der Saft der Wassermelone ist bei Fieber und Nierenleiden geradezu unschätz-

bar. Er kann in beliebiger Quantität genossen werden und sollte nur bei Choleraneigung fortgelassen werden, wo man ja überhaupt jedes Obst zu vermeiden pflegt. Der Saft einer Zitrone in einer Tasse heißen Käses ist ein vorzügliches Mittel gegen Kopfschmerzen, und wie gut sind alle Früchte als Beigabe zum Wasser in jeder Krankenstube. Ein Saft aus Brombeeren, mit Zucker eingelocht, ist ein vorzügliches Beruhigungsmittel beim Husten, ebenso eine Marmelade aus schwarzen Albeeren, mit Zucker eingelocht und mit heißem Wasser angerührt und Abends vor dem Schlafengehen getrunken. Bei Skropheln ist ein aus Schlehen gekochter und an Stelle des Wassers kalt getrunkener Thee äußerst heilsam, und die auf der Haut zerdrückten und angetrockneten frischen Erdbeeren sind vorzüglich bei Frostbeulen. Die Natur bietet uns somit unerschöpfliche Reichthümer von angenehmen Heilmitteln, deren Wirkung man nur etwas zu beachten nötig hat, um sie erfolgreich anzuwenden.

Butter frisch zu erhalten, wird dieselbe frisch sehr rein gewaschen, gut getrocknet, dann in kleine Stücke zertheilt, und in der Weise in Löffel eingedrückt, daß sich kein leerer Raum bildet. Die Löffel stellt man in einen Kessel, füllt denselben soweit mit Wasser, daß dieses nicht in die Löffel dringen kann und erhält es bis zum Kochen. Ist diese Temperatur erreicht, läßt man es abkühlen und nimmt die Löffel heraus. Solcher Weise behandelte Butter ist nach Verlauf von sechs Monaten noch so frisch, als ob sie eben erst aus dem Butterfasse entnommen wäre.

Selbstbewußtsein. „Kerl, gehen Sie nicht schlapp, nur stramm, auch außer Dienst muß der Soldat den Kopf immer so hoch tragen, als ob er zwei Gulden in der Tasche habe!“

Richtigstellung. Sie (im Restaurant zu ihrem Gatten, welcher sich noch ein Glas bestellt): „Mußt Du denn noch ein Glas trinken?“ — Er: „Nein, Alte, ich thu's freiwillig.“

Verschiedene Ansicht. „Fräulein Irma, können Sie mir eine Eigenthümlichkeit des Aales sagen?“ fragte der Professor bei der öffentlichen Schlussprüfung in der höhereen Töchterschule. Die junge Dame gab zur Antwort: „Der Aal nimmt im Inhaltsverzeichniß eines

jeden Kochbuches die erste Stelle ein.“ „Sie scheinen für das Kochbuch mehr Interesse zu haben, als für die Wissenschaft.“ bemerkte hierauf der Professor gingschäzig, und die Instituts-Vorsteherin tadelte sie obendrein, weil sie auch für das Clavierspiel keinen Sinn habe. Als dieses in der Stadt bekannt wurde, äußerten sich zumal die Mütter sehr abschlägig über solche Ignoranz, ein junger, reicher Amerikaner aber, der den Vorfall vernommen hatte, suchte das Mädchen auf und — heirathete es.

Aus der Stadt der Millionäre und Kapitalisten. Mr. Sam Henshaw aus Chicago war gestorben und kam vor die Himmelsthür. Petrus nahm sein „Nationale“ auf und fragte auch: „Wo kommst Du her?“ — „Aus Chicago,“ antwortete Sam. „Woher?“ fragte Petrus nochmals und blickte erstaunt auf. „Aus Chi—ca—go!“ Petrus aber schüttelte mit dem Kopfe und nachdem er lange Zeit das ganze Fremdenbuch durchblättert, sagte er: „Mr. Henshaw, das muß ein Irrthum sein; bis jetzt wenigstens ist noch niemand im Himmel, der in — in Chicago gewohnt hat.“

Dentlicher Wink. Fremder (aus der Provinz zu einem Berliner Droschkentuscher): „Ah, könnten Sie mir vielleicht sagen, wie ich am besten nach dem Habschischen Thor komme?“ — Droschkentuscher, „Ja, Männer, det kann ic Ihnen so jenau och nich sagen, aber (auf seine Droschke zeigend), wenn Sie sich da rein setzen woll'n, mein Jaul weeh't janz jenau!“

Kindermund: Karl: „Ich und Schwesterchen Emilie werden morgen kommen, um Dir, lieber Onkel, zu Neujahr zu gratulieren, aber wir bitten Dich, wasche Dich vorher!“ — Onkel (überrascht): „Waschen, warum?“ — Emilie: „Ja, Onkelchen, denn Mama sagt, wenn der Onkel nicht schmutzig ist, bekommt Ihr Kuchen und jedes ein Silberstück!“

Treffend. Filzig (stadtbekannter alter Wucherer): „Ich möchte mir eine Villa bauen, was für Steine nehme ich da wohl am passendsten?“ — „Meiner Meinung nach Prellsteine!“

Poesie und Prosa. Junge Dame (am Meer): „Ach, wie grandios! Und Sie, Herr Süßle, was sagen Sie zu dieser endlosen, majestätischen Wasserfläche?“ — Süßle: „Psui Deibel!“

Achtung! Merken Sie sich diese Firma.

Wer sich elegant kleiden und doch dabei sparen will, der wende sich an die erste Konkurrenz-Schneiderei Böhmens (Inhaber Josef Liebl, Rosshaupt). Diese Firma erzeugt alle Gattungen Herrenkleider in allerneuester Façon zu den billigsten Preisen und bewilligt den Herren definitiven Staat-beamten und Lehrern Ratenzahlungen und verlangt man Preiscurant. **Complete Uniformirungs-Anstalt für k. k. Staatsbeamte.** Etabliert 1870. Tausende Atteste und Anerkennungen liegen zur Einsicht auf. In den Jahren zehnmal prämiert. 229—40

Wichtig für alle Feuerwerksbesitzer!

I. Wr.-Neustädter Harz- u. Tarpentinöl-Raffinerie,
Theerprodukten- und Fettwaren-Fabrik

Franz v. Furtenbach
in Wiener-Neustadt.



Registrierte
Schutzmarke

Neues Spezial-Achsenfett

bisher unerreichte Schmierfähigkeit
für Öl- und Halböl-Achsen.
Kein Gefrieren,
kein Heiss laufen, kein Ab-
rinnen.— Unent-
behrlich für ausge-
fahrene Achsen.—
Vortheilhaft auch für
offene Frachtachsen.—
Verwendbar bei Schmier-
vorrichtungen jeder Art.

Chemisch untersucht!
Praktisch erprobt!

Säurefrei. Wasserfrei. Harzfrei.

Versandt nur in Original-Blechdosen à 5 Kilogramm.

Preise per Dose:

Oesterreich-Ungarn franko jeder Poststation fl. 2.50
Bosnien u. Herzegovina franko jed. Poststation fl. 2.75
Ausland ab Versandtstation Wr.-Neustadt . fl. 2.25

229—40



Zacherlin

wirkt staunenswert! Es tödtet unüber-

troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.

Cilli: Traun & Stiger.
Hochegger: Frz. Zottl.
" Alois Walland.
" Victor Wogg.
" Franz Janesch.
" Millan Hočevar.
" Ferd. Pellé.
" Paul Matič.
" Anton Ferjen.
" Friedr. Jakowitsch.
" Leo Hannak.
" Carl Gela.
" Franz Zangger.
" A. Kolenc.
" Topolak & Pečnik.
Franz: Johann Pauer.
Gonobitz: Georg Michay.

Hrastnik: A. Bauerheim.
" Consum-Ver.
" Josef Wouk.
Laufen: Fr. H. Petek.
Lichtenwald: A. Fabiani.
" S. F. Schalk.
" Ludwig Smole.
" Zwenkel & Co.
Montpreis: R. Grossler.
" Lud. Schescherko.
" F. Wambrechtsauner.
Oberburg: Jakob Božic.
Pöltzschach: Ferd. Ivanus.
" A. P. Krautsdorfer.
" Anton Schwelz.

Prassberg: Leop. Vukic.
Priskova: And. Suppanz.
Rann: Franz Matheis.
Sachsenfeld: A. Globočník.
St. Georgen: Fr. Kartin.
" J. F. Schescherko.
St. Lozenzen: Elias Turin.
St. Marein: Josef Wagner.
St. Paul: Robert Zanier.
Trifail: Consum-Verein.
" J. M. Krammer.
" Franz Pollak.
" Rob. Stenowitz.
Videm: Joh. Nowak.
Weitenstein: Ant. Daklin.
Wöllan: Carl Tischler.

254—72



K. k. priv. I. untersteirische

Uniformierungs - Anstalt

und

Herrengarderobe-Geschäft

Ehren-Mitglied der Pariser Erfinder-Akademie

233—32

M. Weiss, Cilli,

Herrengasse 8, vis à vis Hotel „Erzherzog Johann“,
empfiehlt zur Saison

die Anfertigung feinster Herrengarderobe und completer Uniformen nach Mass, unter Garantie gediegener Ausführung und schneidigen Sitzes bei soliden Preisen. Daselbst grösste Auswahl von österreichischen, deutschen, französischen und englischen Modestoffen.

Vorschriftmässige Uniformstoffe, Uniformsorten etc.

Lagernd wasserdichte echte Tiroleroden-Wettermäntel.

Eigene Erzeugung! Keine Fabrikserzeugnisse.

Echte Brünner Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1896.

Ein Kupon Mtr. 3.10 lang,
kompletten Herren-Anzug (Rock,
Hose u. Gilet) gebend, kostet nur

| | |
|----------------------------|---------------------------|
| fl. 4.80 aus guter | echter Schaf- wolle |
| fl. 6.— aus besserer | |
| fl. 7.75 aus feiner | |
| fl. 9.— aus feinster | |
| fl. 10.50 aus hochfeinster | |

Ein Kupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Herzerzherzofte, Touristenoden, feinste Namur, garnie u. ic. verhindert zu Fabrikserzeugnissen die als reell und solid bekannte Luchfabrik-Niederlage

Siegel-Zmhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.

Besondere Vortheile, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabrikorte zu bestellen: Große Aus-
wahl, immer frische (nicht verlegte) Ware; geringe, billige Fabrikpreise, außergewöhnliche Ausführung
auch kleiner Bestellungen u. sc.

Wichtig und Thüren streicht man nur
Schnell und gut mit „Weißer Glasur“. Sie lebt nicht, trocknet sofort, und dann
glänzt sie wie weißes Porzellan.
Um 90 Heller kauft man je
In jeder großen Drogerie.

51—7 Vorrätig in Cilli bei Traun & Stiger und Victor Wogg.

HERBABNY's

unterphosphorigsaurer

Kalk - Eisen - Syrup

Dieser seit 26 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr
für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).



Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf der Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift, und ist jede Flasche mit neb. beh. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Centralversendungs-Depot:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

VII/1 Kaiserstrasse 73 und 75.

Depots bei den Herren Apothekern: **Cilli:** Carl Gela, Baum-
bach's Erben, Apoth. **Deutsch-Landsberg:** H. Müller Feldbach :
J. König. **Gonobitz:** J. Pospischil. **Graz:** Anton Nedwed. **Leibnitz:**
O. Russheim. **Marburg:** G. Bancalari, J. M. Richter, W. König. **Mureek:**
E. Reicho. **Pettau:** V. Molitor, J. Behrbalk. **Radeburg:** M. Leyrer.
Windisch-Felsritz: Fr. Petzolt. **Windischgraz:** L. Höfle. **Wolfs-
berg:** A. Huth. **Liezen:** Gustav Grösswang. **Laibach:** W. Mayr. N. v.
Trnkóczy, G. Piccoli, M. Mardetschläger.

4—40

!Erfolg über Erfolg!

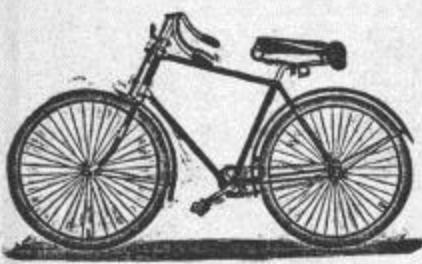
Im Westen und Osten muss alles sich beugen vor „Styria“.

15. März: Paris, Französisch-deutsches Match
21. März: Petersburg, 3 erste, 1 zweiter Preis | gewonnen auf „Styria“-Rädern.

„Styria“-Fahrräder von Johann Puch & Co. in Graz
sind und bleiben die besten.

Zu haben bei

friedrich Jakowitsch,
Cilli, Rathausgasse 21.



302-37

Tuch-, Manufactur-, Kurz-, Galanteriewaren- und Spezerei-Geschäft.

Größtes Lager Untersteiermarks von Fahrrädern und Nähmaschinen.

Allein-Verkauf für Cilli und Umgebung der „Styria-Fahrräder“ von Jof. Puch & Co. in Graz.

Einfaches, verlässliches

Ladenmädchen

das Deutsch und Slovenisch spricht, wird in einem Getreidegeschäft sofort aufgenommen. Solche, welche in irgend einem Geschäft bereits bedientet waren, haben den Vorzug. — Anträge an **W. Blanke** in Pettau.

299

Wohnung

zu vermieten. 3 Zimmer samt Zugehör. 300-32

Schulgasse Nr. 18.

Solide Agenten

werden in allen Ortschaften von einer leistungsfähigen Bankfirma beh. Verkaufes von in Österreich gesetzlich erlaubten Staat-papieren und Losen gegen günstige Zahlungsbedingungen engagiert. Bei nur einem Fleisse sind monatl. 100—300 fl. zu verdienen. Offerte sind Budapest, Hauptpost, Fach Nr. 45 zu richten.

106-28

Zwei schöne Wohnungen

mit je 3 Zimmern, Küche und Zugehör. sind zu vermieten. Anfrage Rathausgasse 4, Glashandlung. 248-38

Billigstes bestes

Unterzünd-Material

Skarholzwolle aus Buchenholz in Ballen à 30 Kilo zu 80 kr.

Hotel Löwen

zu beziehen. 308-26

Gasthaus

Zur grünen Wiese

Der Geertigte beeindruckt sich die höfliche Anzeige zu machen, dass die beiden

Kegelbahnen

neu hergerichtet und **heute eröffnet** worden sind — Anlässlich der Osterfeiertage offeriere ich Paradeiser 1885er Jahrgang in Flaschen à 80 kr. — Um recht zahlreichen Besuchen bittet

Max Sima.

296-36

Schöne Wohnung

2 Zimmer, gassenseitig und Balkon, 2 Zimmer, hofseitig, und Küche u. (Zins per Monat 20 fl.) zu vermieten. Eine ruhige Partei erwünscht. — Ein guterhaltener Kutschierwagen, ein doppeltes Eisenstor und ein ganzer Brunnen sammt Zubehör sind billig zu verkaufen. Anfrage in der Hüniederlage, Bahnhofstraße Nr. 6. 193-30

Neueste Apparate

für Sodawasser-

Erzeugung und

Bierausschank mit

flüssiger Kohlensäure

liefert ALOIS LÖWY, WIEN II./3

„Stefaniehof“. Flüssige Kohlensäure billigst.

303-34

Wohnung

mit 1 Zimmer, Kabinett und Küche, ist ab 1. Mai zu vermieten bei der „grünen Wiese“. 282-30

Freiwillige Sication

von Möbeln, Bettzeug und Geschirr. Samstag, den 11. April 1896. 9 Uhr vormittags, Cilli, Hauptplatz 3. II. Stock. 307-92

Sie glauben nicht

welchen wohltätigen und verschönernden Einfluss auf die Haut das tägliche Waschen mit

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden u. Leipziger a. E. (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“)

hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosig-weichen Teint, sowie gegen alle Haut-Unreinheiten, Sommerproessen. à Stück 40 kr. bei Joh. Warmuth. 200A-78

Thomas Fürstbauer, Stadtamtsvorstand gibt im eigenen und im Namen seiner Kinder Franz, Hans und Josef, und der übrigen Verwandten die Trauerkunde von dem Hinscheiden seiner innig geliebten Gattin, beziehungsweise Mutter, und Schwester der Frau

Elise Fürstbauer geb. Samponi

welche nach langem schweren Leiden, heute Vormittag um 1/2 10 Uhr, sanft entschlummert ist.

Das Leichenbegängnis findet am Ostermontag Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus statt.

Die Seelenmessen werden am Dienstag, den 7. April 1896 Vormittag 8 Uhr in der deutschen Kirche gelesen

Cilli, am 4. April 1896.

310

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

2 Zimmer

separiert gelegen, möbliert, für Sommerfrischler sehr geeignet, sofort zu vermieten. Adresse in der Verwaltung der „Deutschen Wacht“ unter Zimmer Nr. 293* zu erfragen. 293-29

Solide Agenten

welche sich mit dem Verkaufe in Österreich gesetzlich erlaubter Lose und Wertpapiere gegen Ratenzahlung befassen wollen, werden gegen hohe Provision, bei Verwendbarkeit auch fixes Gehalt, gesucht unter „Postfach Nr. 32“, Budapest. 154-38

Monatzimmer

Im Hause Dirnhirn, Schulgasse 11, ist im I. Stock ein schönes, möbliertes Zimmer mit separiertem Ausgang, sogleich zu vermieten. Garten- und Sanitärbenuutzung. 285-28

Trob!

der hohen Schweinefleischpreise offeriere: hochprima ungarije Salami in Fünf Kilo-Botticelli fl. 1.20 per Kilogramm, Spec in dicken Hälften per 100 Kilogramm fl. 56.—

Josef Huberka

Budapest, Dobutza Nr. 18/a.

Eine Wohnung

Hochparterre, mit 3 Gassenzimmern (zweifacher Eingang) sammt Sparherdküche, Speise und Keller, ist in der Grabengasse Nr. 9, im neuen Hause, gegen monatliche Zahlung von 20 fl. nebst Zinskreuzer, vom 15. April an zu vermieten. Nähere Auskunft wird nebenan Haus Nr. 7, oder rückwärts im Hof beim Hausmeister ertheilt. 263-a

z jedes Bestellers mit der Sennbadur garantiiert, daß jederzeit Zurücknahme erfolgt.

Höchst effectiv!

Sensationelle Neuheit!



Überraschende Wirkung! eWunder- Portefeuille.

Ein elegantes Portefeuille mit 5 Taschen und Notizbuch, bei dessen Deffnen sich ein entzündender Anblick darbietet. Man sieht einen Haufen Goldstücke und Banknoten vor sich, aus deren Mitte eine wunderschöne Frauengestalt lächelnd ca. 10 cm hoch langsam emporsteigt. Gegen Einwendung von fl. 1.20 in Briefmarken erfolgt Frontalierung.

H. C. L. Schneider Berlin W.
Probenstrasse 28.

Jeder Besteller erhält ein hochinteressantes Werk und Katalog beigegeben.